

POLAR  
PAM  
328

POLARPAM

DIE ERDE

111

1980

Pp. 329—352

Pam:  
325.1:  
(\*430)  
BEC

## Siedlungsgründungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts an der kanadischen Bergbaufontier im Klondike-Goldfeld\*

Mit 7 Figuren als Beilagen sowie 4 Bildern und 2 Tabellen im Text

Von

Hans Becker (Bamberg)

Als Folge der Entdeckung reicher Goldvorkommen im kanadischen Yukon-Territorium und in Alaska entstanden um die Jahrhundertwende isolierte, dicht bevölkerte Siedlungs- und Wirtschaftskammern inmitten des unerschlossenen borealen Nadelwaldes oder in der Tundra. Im Bereich der neuen Goldfelder wuchsen in kurzer Zeit zahlreiche Siedlungen empor, über deren Gründungsgenese bisher kaum etwas bekannt ist. Im vorliegenden Beitrag wird daher die Siedlungsentstehung im kanadischen Klondike-Goldfeld anhand verschiedener Beispiele (Forty Mile, Dawson City, Grand Forks, sowie kleine Creek-Zentren) detailliert untersucht. Die Ergebnisse der Einzelanalysen bilden schließlich die Grundlage zur Formulierung einiger Leitlinien der Siedlungsgründungsphase des ausgehenden 19. Jahrhunderts im genannten Untersuchungsraum.

Als Initiatoren der Siedlungsentstehung, gelegentlich auch als planmäßig handelnde Siedlungsgründer, lassen sich durchweg Gewerbetreibende nachweisen, unter denen bedeutende Händlerpersönlichkeiten eine herausragende Rolle spielen. Ihre Handlungsmotive waren entweder das Aufsuchen eines besonders günstig erscheinenden Gewerbestandes, um den danach eine ungeplante Gruppensiedlung spontan emporwuchs, oder die Aussicht auf eine gewinnversprechende Bodenspekulation als eine zeitspezifisch typische Erscheinung. Staatliche Institutionen oder Bergbauunternehmen waren dagegen während des untersuchten Zeitabschnittes im Klondike-Goldfeld nicht siedlungsgründend tätig. Die Einflußnahme des Staates auf den Siedlungsgründungsprozeß beschränkte sich vor allem auf die Ausführung der Vermessungsarbeiten und damit auf die formale Gestaltung der Siedlungsgrundrisse, bei denen durchweg ein planmäßiges Straßengitternetz zur Anwendung kam. Fast immer verlief jedoch die spontane Siedlungsentwicklung schneller als die Ausführung der staatlichen Vermessung. Nicht selten mußte daher der zunächst ungeordnet gewachsene Baubestand nachträglich an das Idealbild einer planmäßigen Stadtanlage angepaßt werden, das von weitgehend verbindlichen Vermessungsvorschriften gefordert wurde.

\*) Herrn Prof. Dr. KURT KAYSER (Köln) zum 75. Geburtstag gewidmet. — Die Ausführungen stützen sich auf ausgewählte Beispiele und basieren vorrangig auf der Auswertung des entsprechenden Archivmaterials des Yukon-Archivs in Whitehorse (zitiert als YA) sowie des kanadischen Nationalarchivs in Ottawa (zitiert als PAC). Für die großzügige finanzielle Unterstützung der Untersuchungen ist der Stiftung Volkswagenwerk (Hannover) sehr herzlich zu danken. Das Manuskript wurde im Juni 1980 abgeschlossen.

Prof. Dr. HANS BECKER, Geographisches Institut der Universität Bamberg, Lehrstuhl I, D—8600 Bamberg, Postfach 15 49 (Am Kranen 12)

Rec'd:

Order No.: JBL

P.O.:

Ac:

July 19/83

Order No.: JBL

P.O.:

Ac: U. of Calgary

July 19/83  
ill &erox  
U. of Calgary







Besondere Probleme im Verlauf der Gründungs- und der frühen Siedlungsentwicklung traten dann auf, wenn Gruppensiedlungen in den eigentlichen Goldabbau-Creeks entstanden. Durch ihre Lage auf *claims*, die mit Schürfrechten belastet waren, kam es zu Auseinandersetzungen um die konkurrierenden Flächenansprüche von Siedlungsnutzung und Goldabbau, die den Verlauf des Gründungsprozesses beeinflussten.

**Summary:** *Settlement foundations at the Canadian mining frontier in the Klondike gold field at the end of the 19th century*

As a consequence of the discovery of rich placer gold deposits in the Canadian Yukon Territory and Alaska small and isolated, but well populated settlement and economy areas sprang into existence amidst the boreal forest or in the tundra. Within a short time numerous settlements grew up on the newly discovered gold fields. The foundation process of these settlements, however, is mostly unknown. Therefore this study attempts to investigate in particular the settling process in the Klondike gold field by different examples (Forty Mile, Dawson City, Grand Forks and small creek-settlements). The results of the analysis finally make up the basis for formulating some principal features of the settlement foundation period in the said region at the end of the 19th century.

As initiators of the settlement foundation, sometimes as systematically acting founders, only business-men are to be found. Among them important traders played an outstanding part. The motivation either was the search for a most favourable business location or the expectation of a profitable speculation in real estate. The last mentioned reason proves to be a typical phenomenon of that period. Government institutions or mining companies, however, did not act as settlement founders in the Klondike gold field during the investigated time. The governmental influence was limited to laying out a townsite and to making a townsite survey; which means: fixing the rectangular street-pattern of the ground-plan. But usually the spontaneous development of a settlement took place earlier than the government's execution of the townsite survey. So mostly this unregulated pattern had afterwards to be adjusted to the ideal pattern of a planned townsite, which was required by obliging survey regulations.

If villages or small towns sprang up in the gold-producing creeks special problems came forward during the foundation process and the earliest development of these settlements. They were situated on gold mining claims, which were charged by mining rights. Thus the foundation process was influenced by the conflict between the surface use of settling and gold mining.

Als im ausgehenden 19. Jahrhundert und in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts im nordwestkanadischen Yukon-Territorium und im angrenzenden Alaska reiche Goldlagerstätten entdeckt wurden, strömten jeweils Tausende, oft Zehntausende von Goldsuchern, Geschäftsleuten, Abenteurern und Glücksrittern in die neuentdeckten Goldfelder. Innerhalb ganz kurzer Fristen entstanden so bedeutende punktuelle Bevölkerungsballungen inmitten des unerschlossenen borealen Nadelwaldes<sup>1)</sup>. Fernab der bestehenden Wirtschafts- und Siedlungszentren kam es zur Ausbildung isolierter Siedlungs- und Wirtschaftskammern, in denen als Folge des Bevölkerungszustroms sehr schnell zahlreiche Siedlungen emporwuchsen. EHLERS [1966, p. 333] bewertet die skizzierten Vorgänge als die erste frühe Phase im Verlauf der Ausbildung der kanadischen Bergbaufontier.

Über die Entstehung jener Siedlungen im Bereich der isolierten Goldfelder ist bisher nur wenig bekannt geworden, und die vorliegenden Hinweise der Literatur sind nicht selten widersprüchlich. „A settlement sprang up“ oder „the town sprang into existence as soon as the gold mining began“, lautet häufig die undifferenzierte Pauschalaussage in einschlägigen Darstellungen. Das legt den Gedanken an spontane ungeplante Gründungen nahe. Andererseits lassen regelmäÙig-schematische Siedlungsgrundrisse geplante Gründungen und eine Lenkung der Besiedlung vermuten. Gestützt wird eine solche These durch gelegentliche Notizen, wonach beispielsweise Daw-

<sup>1)</sup> Vereinzelt führte der Bevölkerungszustrom infolge eines derartigen Goldrausches sogar in die Tundra (z. B. in das Goldfeld von Nome auf der Seward-Halbinsel, Alaska).

son City (Yukon-Territorium) eine Händlergründung sein soll [z. B. HUNT 1977, p. 119]. Auch Hinweise von JÜNGST [1971, pp. 154 sq.] auf gelenkte Siedlungsgründungen der vergleichbaren „frühen Boomperiode“ im benachbarten British Columbia legen den Gedanken an analoge Vorgänge nahe.

Die den Geographen in diesem Zusammenhang interessierenden Fragen zielen vor allem auf die Initiatoren und Träger der Siedlungsgründungen, auf die Planungsvorbilder sowie auf den Weg ihrer Übertragung in den Bereich der entstehenden Bergbaufontier. Demzufolge soll die Darstellung der Einzelbeispiele u. a. vorrangig eine Antwort auf folgende Fragen geben:

- Wer waren die Gründer der Siedlungen?
- Nach welchen Vorbildern wurde geplant?
- Wer plante und übertrug ggf. das Planungsmuster aus anderen Regionen?
- Gibt es im zeitlichen Verlauf einen Wechsel der Methoden der Siedlungsgründung, ggf. auch verbunden mit einem Wechsel der Siedlungsgründer?

### 1. Handelsniederlassungen der vor- und frühbergbaulichen Phase

Vor der Entdeckung der reichen Goldlagerstätten in den Seitentälern des Klondike Rivers bestanden im Bereich des sog. Yukon-Plateaus — einer vom Yukon durchflossenen, großen intramontanen Senkenzone im Inneren der nordwestkanadischen Kordillere — nur einige wenige, weit verstreute Handelsposten. Vereinzelt waren seit den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts zunächst Agenten der großen Handelskompanien, später auch sog. „freie“ Händler<sup>2)</sup> in das noch weitgehend unbekannte sowie unerschlossene Waldland vorgedrungen, um mit eingeborenen Indianern Pelzhandel zu treiben. An günstig erscheinenden Stellen errichteten sie Handelsniederlassungen am Ufer des Yukon. Es entspricht dem Charakter einer ersten, gleichsam tastenden Erschließung, daß manche jener frühen Niederlassungen schon bald wieder aufgegeben wurden, um ggf. an anderer Stelle neu errichtet zu werden.

Als in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts an verschiedenen Stellen erste, noch relativ bescheidene Goldfunde zu verzeichnen waren, kam es zur Konzentration der seit den siebziger Jahren im Lande streifenden Prospektoren [DURDEN 1971, p. 6] in eng umgrenzten Räumen (z. B. am Stewart River oder am Fortymile River). Derartige Niederlassungen von Goldwäschern — 1885/86 sollen am Stewart River etwa 200 von ihnen tätig gewesen sein [NASKE 1973, p. 9] — bedeuteten für die im Lande tätigen Händler neue, attraktive Standorte. Sie folgten den Goldwäschergruppen und errichteten neue Handelsposten an den wechselnden Abbaustandorten. Fig. 1 zeigt die verschiedenen Niederlassungsgründungen, an denen der Händler Arthur Harper beteiligt war, als Beispiel für derartige Neugründungen infolge räumlich wechselnder Standortattraktivitäten. Zwar wurden ab 1887 die älteren Niederlassungen üblicherweise nicht mehr aufgegeben, doch das eindeutige Schwergewicht der Tätigkeit verlagerte sich jeweils auf die neuen Standorte.

Rückblickend betrachtet war es für den Beginn der zeitlich anschließenden Goldbergbauperiode überaus bedeutsam, daß es im Lande bereits einige Händler gab, die zudem über ein hinreichend großes Maß an Mobilität und Risikobereitschaft verfügten, um die sich eröffnenden neuen Möglichkeiten sofort zu ergreifen. Der von außen neu zuströmenden Bevölkerung stand

<sup>2)</sup> Die Stellung der Händler wird in der vorliegenden Literatur unterschiedlich umschrieben; die Variationsbreite reicht für ein und denselben Händler von der Charakterisierung als selbständiger Unternehmer bis zur Bezeichnung als (unselbständiger) Agent einer Handelskompanie. Die Ursache dafür ist in der speziellen Stellung der am Yukon tätigen „freien“ Händler zu suchen, d. h. in ihrer faktischen Abhängigkeit (bei juristischer Selbständigkeit) von der Alaska Commercial Company. Am treffendsten bezeichnet wohl OGILVIE ihre Tätigkeit als Kommissionsgeschäft für diese Handelsgesellschaft. „... The company supply goods at a certain advance on San Francisco prices, and deliver them at the trading post at a certain rate per ton. In payment they take whatever pelts have been collected at a certain pre-arranged price, varying according to the state of the fur market. I understand, however, their freight charges remain constant, and are \$ 30 per ton for goods paid for in furs, and \$ 125 per ton for goods paid for in cash. The latter being the goods imported for the use of the miners“ [OGILVIE 1898, p. 78].







damit nicht nur ein erstes, bescheidenes Warenangebot zur Verfügung, sondern es gab auch bereits Ansätze eines organisierten Versorgungssystems. Insbesondere durch ihre engen Bindungen an die großen Handelskompanien waren die Händler in der Lage, den notwendigen Nachschub mit Gütern zu organisieren<sup>3)</sup>. Ohne eine solche bereits vorhandene, wenn auch nur wenig entwickelte und unzureichende Infrastruktur wäre der plötzlich einsetzende Goldrausch am Klondike in der abgelaufenen Entwicklung zweifellos nicht möglich gewesen.

## 2. Ausgewählte Einzelbeispiele von Siedlungsgründungen der Goldbergbau-Periode

### 2.1. Das Beispiel Forty Mile

Die Gründung der Siedlung Forty Mile an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Yukon erscheint in vieler Hinsicht noch als Fortsetzung jener Handelsplatz-Neugründungen, die in den vorangehenden Jahren am Yukon allgemein üblich waren: Im Herbst des Jahres 1886 fanden Prospektoren Gold im Gewässersystem des Fortymile Rivers. Die Folge war eine Zuwanderung von Goldwäschern und – damit korrespondierend – ein Aufgeben ihrer bisherigen Abbaustandorte. So wurde auch das Gebiet am Stewart-River verlassen, an dessen Mündung die Handelsfirma Harper, McQuesten & Co. gerade erst eine Niederlassung zur Versorgung der dort tätigen Goldgräber errichtet hatte. Konsequenz folgten die Händler der Abwanderung vom Stewart-River und ließen sich 1887 am Fortymile River nieder, „*whither nearly all the miners had gone*“ [OGILVIE 1898, p. 78]<sup>4)</sup>.

Die Errichtung eines Handelspostens an der Mündung des Fortymile Rivers durch Harper, McQuesten & Co. gilt allgemein als Gründung der entsprechenden Siedlung [ARCHIBALD 1972, p. 5; BERTON 1958, p. 413; DUERDEN 1971, p. 8; NASKE 1973, pp. 10 sq.]. Sie entstand damit als Folge einer Händlerniederlassung. Um den Handelsposten scharte sich bald eine Reihe von Blockhäusern. Teilweise waren es Wohngebäude (u. a. Winterquartiere der Goldwäscher), andere beherbergten Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe. Um 1893 gab es neben den Handelshäusern in Forty Mile<sup>5)</sup> noch eine Bibliothek, ein Theater, mehrere Restaurants, sechs „*saloons*“ sowie eine Billiardhalle; die Gruppe der Dienstleistungsberufe war durch zwei Ärzte, zwei Schmiede, einen Uhrmacher und einen Schneider vertreten [SAWATSKY 1975, p. 45; Synergy West, ca. 1970, p. 19]. Damit war der Ort nicht nur zu einer beachtlichen Größe angewachsen – 1896 wurde die Zahl der Gebäude (ohne Nebengebäude) auf etwa 200 geschätzt –, sondern auch zu einem für die damalige Zeit voll entwickelten Versorgungszentrum für die am Mittel- und Oberlauf des Fortymile Rivers gelegenen Goldabbau-Creeks geworden.

Daß die Gründung sowie die frühe Entwicklung der Siedlung ein spontaner, ungeplanter und unregulierter Prozeß war, in dessen Verlauf sich die Siedler in Form einer wilden Landnahme in Forty Mile niedergelassen hatten, bestätigt eine spätere Auseinandersetzung um das Besitz- und Eigentumsrecht an der Siedlungsfläche [YA: R. G. 91, vol. 7, file 848]<sup>6)</sup>.

Danach hatte ein als „*merchant and miner*“ bezeichneter T. W. O'Brien am 14. 8. 1894 den Kauf einer Fläche von zunächst 320 acres Staatsland am Zusammenfluß von Fortymile und Yukon River beantragt und dafür den damals üblichen Preis von Can. \$ 1,– je acre bezahlt.

<sup>3)</sup> Ausgehend von St. Michael an der Bering-See befuhren Flußdampfer der *Alaska Commercial Company* (seit Anfang der 70er Jahre) sowie der *North American Transportation and Trading Company* (seit Beginn der 90er Jahre) den Yukon und versorgten die am Fluß gelegenen Handelsplätze flussaufwärts bis nach Ft. Selkirk [BENNETT 1978, pp. 17 sq.; DUERDEN 1971, p. 5; INNIS 1936, pp. 182 sq.]. Ab 1895 besaß auch einer der „freien“ Händler (Harper) einen kleinen Flußdampfer zur Versorgung des Flußabschnittes oberhalb von Forty Mile [Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1896, Part II, Ottawa 1897, p. 42].

<sup>4)</sup> Vergl. Fig. 1. Die Niederlassung am Stewart-River wurde nicht aufgegeben, sondern unter der Leitung eines der drei Teilhaber für den Handel mit Indianern beibehalten [OGILVIE 1898].

<sup>5)</sup> Im Jahre 1892 war am gegenüberliegenden Ufer des Flusses noch Ft. Cudahy als Handelsposten der *North American Trading and Transportation Company* gegründet worden [ARCHIBALD 1972, p. 16; OGILVIE 1898, p. 54].

<sup>6)</sup> Die hier und im folgenden bei Aktenziten gebrauchte Abkürzung R. G., die in dieser Form auch in den kanadischen Archiven üblich ist, steht für „*Record Group*“.

Als das zuständige Innenministerium in Ottawa erkennen ließ, daß man nur dem Erwerb von 160 acres zustimmen würde, reduzierte O'Brien seinen Antrag auf dieses Flächenmaß und zahlte im Mai 1897 die Preisdifferenz von Can. \$ 9,– je acre zum mittlerweile allgemein gültigen Verkaufspreis von Can. \$ 10,– je acre. Auch die übliche Vermessungsgebühr von Can. \$ 50,– entrichtete er im Jahre 1897. Die in den Akten gegebene Beschreibung der Fläche sowie die zugehörigen Pläne belegen, daß der Landerwerb die Siedlungsfläche von Forty Mile betraf. Obwohl O'Brien offenbar eine Zusage besaß und alle Kosten sowie Gebühren bezahlt hatte, kam es zunächst nicht zum Vollzug der Übereignung. Die Gründe sind aus den eingesehenen Akten nicht ersichtlich, doch ist zu vermuten, daß u. a. das Fehlen jeglichen staatlichen Funktionsträgers vor der Mitte des Jahres 1895 im Yukon Distrikt<sup>7)</sup> sowie das nahezu vollständige Abwandern der Bevölkerung von Forty Mile nach Entdeckung der Goldlagerstätten am nahegelegenen Klondike River (Ende 1896, Anfang 1897) eine Rolle spielten. Ende 1899 – Forty Mile hatte inzwischen einen erneuten bescheidenen Aufschwung erlebt, was das Interesse erklärt – schaltete O'Brien zur Durchsetzung seiner Ansprüche eine Anwaltskanzlei ein. Danach kam es Anfang des Jahres 1900 zu einer schriftlich fixierten Übereinkunft, die O'Brien das Eigentumsrecht mit der Auflage zuerkannte, die Interessen langjährig ansässiger Siedler zu berücksichtigen.

Mit seinem Kaufantrag vom Jahre 1894 hatte O'Brien das Areal einer bereits bestehenden Siedlung zu erwerben versucht. Das brachte zwangsläufig Interessenkonflikte mit bereits längere Zeit ansässigen Siedlern. So führten beispielsweise 13 Einwohner in einer (undatierten) Eingabe an den Innenminister in Ottawa aus, daß sie vor dem 14. 8. 1894 (= Datum des Kaufantrags O'Briens) „*had acquired by purchase and location certain lots or parcels of land lying and being within the limits of land being part of the 160 acres so applied for the said Thomas W. O'Brien* ...“<sup>8)</sup>. Auch der Manager der *North American Transportation & Trading Company* ließ durch seine Anwälte erklären, die Handelsgesellschaft habe vier *town lots* in Forty Mile von zwei der ersten Siedler erworben, die darauf Gebäude errichtet hätten, als „*Mr. O'Brien was then an unknown quantity so far as the lands were concerned*“<sup>9)</sup>. Um die Interessen dieser und anderer früher Siedler zu sichern, mußte sich O'Brien in der erwähnten Übereinkunft mit der Regierung verpflichten, ihnen jene Parzellen, auf denen sie vor dem 12. 6. 1896 Gebäude errichtet hatten, zu festgelegten, relativ geringen Preisen zu überlassen<sup>10)</sup>.

Den nach Aussage der schriftlichen Quellen zu vermutenden Vorgang einer unregulierten frühen Aufsiedlung Forty Miles bestätigt der älteste, von Ogilvie<sup>11)</sup> im Sommer 1896 aufgenommene Plan des Ortes<sup>12)</sup>. Er zeigt ein weitgehend ungeordnetes Neben- und Durcheinander der

<sup>7)</sup> Im Juni 1895 wurde C. Constantine als Offizier der *North West Mounted Police* mit 20 Mann in den Yukon-Distrikt entsandt. „*In addition to his duties as a police officer, (Constantine) was authorized to represent all the departments of the government having business in the district and to act as Dominion lands agent, Collector of Customs and Collector of Inland Revenue; he was therefore in charge of the whole administration of the district*“ [Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1897, Part II, Ottawa 1898, p. 8].

<sup>8)</sup> YA: R. G. 91, vol. 7, file 848; petition of residents and landholders of Forty Mile to the Minister of the Interior (Ottawa).

<sup>9)</sup> YA: R. G. 91, vol. 7, file 848; Schreiben Wade & Aikman (Dawson) an Dominion Lands Agent (Dawson) vom 7. 10. 1899 sowie eidesstattliche Erklärung von J. Nelson (Dawson) vom 30. 9. 1899.

<sup>10)</sup> YA: R. G. 91, vol. 7, file 848; agreement between T. W. O'Brien and Her Majesty, Queen Victoria, and the several persons and corporations who have buildings erected on any lots in Forty Mile ... on the 12th of June, 1896, vom 24. 1. 1900.

<sup>11)</sup> Ogilvie war 1895 von der kanadischen Zentralverwaltung in Ottawa als landeskundiger Vermessungsbeamter in das Yukon-Territorium entsandt worden, um u. a. erforderliche Vermessungen von Goldclaims, Bauparzellen etc. durchzuführen [Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1897, Part II, Ottawa 1898, p. 8]. Er hatte Ft. Cudahy am 30. August 1895 erreicht.

<sup>12)</sup> YA: R. G. 91, vol. 7, file 848; Plan of Forty Mile Townsite by William Ogilvie. Der Plan ist undatiert; die Datierung ergibt sich jedoch zweifelsfrei aus den publizierten Berichten Ogilvies [Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1896, Part II, Ottawa 1897, p. 44].







Gebäude. Ein solches Siedlungsbild mußte einen mit den Plangrundrissen nordamerikanischer Städte vertrauten Landvermesser zwangsläufig befremden; Ogilvie notierte daher am 10. Juni 1896 dazu: „*It is the worst jumble I ever saw*“ [Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1896, Part II, Ottawa 1897, p. 44].

Auf den gewachsenen Zustand der Siedlung hatte die im Jahre 1899 von einem Landvermesser durchgeführte amtliche Parzellierung der Siedlungsfläche gewisse Rücksichten zu nehmen, obwohl das den geltenden Bestimmungen zuwider lief. Der höchste Verwaltungsbeamte im Yukon-Distrikt berichtete darüber dem Innenminister in Ottawa wie folgt: „*Your suggestion that the lots be all the same size, as arranged for in the regulations, would be impracticable in this instance. Lots of that size would include in some instances, many holdings, and, as the ground has been practically covered by buildings, and occupied (much of it for upwards of 10 years), it would be very inconvenient and very impolitic, to try and enforce the present regulations in the laying out of streets and blocks*“<sup>13</sup>). So zeigt der Katasterplan von 1899<sup>14</sup>) in dem bereits überbauten Teil manche Unregelmäßigkeiten der Parzellengröße und -gestalt, des Straßenverlaufs und der Straßenbreite, während er in den noch gebäudefreien Außenbezirken ein ganz schematisches, gitterförmiges Grundrißmuster aufweist. Dennoch gelang eine völlige Anpassung des Plans an den älteren Bebauungszustand wohl nicht; eine Kartierung der um 1965 bis 1970 noch erhaltenen Gebäudereste [Synergy West, ca. 1970, Anlage „Forty Mile Site Plan, Legal Survey 1901“] zeigt, daß sie z. T. von Parzellengrenzen geschnitten werden oder sogar im Straßenbereich liegen.

## 2.2. Das Beispiel Dawson City

Auch die Gründung von Dawson City stand zunächst noch ganz in der Tradition einer von Händlern initiierten Siedlungsentstehung: Als im Sommer des Jahres 1896 Goldlagerstätten in Seitentälern des Klondike Rivers entdeckt wurden, gehörte der Händler Joseph Ladue zu den ersten, die davon Kenntnis erhielten. Er war in der Niederlassung Ogilvie an der Mündung des Sixty Mile Rivers stationiert und machte sich nach eigenen Bekundungen [LADUE 1898, pp. 150 sq.] sofort auf den Weg, überzeugte sich durch eigenen Augenschein und „*picked out a town site where Dawson City now stands*“ [LADUE 1898, p. 151]<sup>15</sup>). Offenbar rechnete er mit dem Eintreten einer ähnlichen Entwicklung, wie sie sich ein Jahrzehnt zuvor am Forty Mile River abgespielt hatte. Aus der Kenntnis des Aufblühens von Forty Mile — über die er zweifellos verfügte, da sein Partner Harper daran beteiligt gewesen war — durfte er erwarten, daß schon bald eine größere Zahl von Goldwäschern zu den neu entdeckten Lagerstätten strömen würde. Auch die darauf aufbauende Annahme, daß am nächsten günstig gelegenen Punkt des Yukon-Ufers eine Versorgungssiedlung emporwachsen würde, lag in der Logik der Erfahrung. Das Problem, die dafür am besten geeignete Stelle auszuwählen, löste er mit sicherem Gespür: eine kleine Aufschüttungsebene am Zusammenfluß von Klondike River und Yukon vereinte als notwendige Lagevoraussetzungen den unproblematischen Zugang zu den Goldlagerstätten mit der Möglichkeit einer Güterfernversorgung über den Wasserweg des Hauptstroms.

In einem Punkte unterschied sich allerdings Ladues Handlungsweise grundlegend vom bisherigen Muster: Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Händler im Yukon-Distrikt den Goldwäschern stets mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung gefolgt; sie hatten jeweils auf eine Wanderung reagiert. Ladue dagegen handelte bereits, bevor eine solche Wanderung einsetzte; er spekulierte auf eine zu erwartende Entwicklung. Möglicherweise vom Beispiel O'Briens inspiriert, der die Siedlungsfläche Forty Miles hatte kaufen wollen, sicherte sich Ladue einen erheblichen Teil des künftigen Areals der noch nicht existierenden Stadt Dawson<sup>16</sup>). Er beabsichtigte also nicht nur,

<sup>13</sup>) YA: R. G. 91, vol. 7, file 848; Schreiben *Commissioner's Office* (Dawson) an Minister of the Interior (Ottawa) vom 3. 7. 1899.

<sup>14</sup>) YA: R. G. 91, vol. 7, file 848; Plan of Forty Mile Townsite, Yukon Territory (von A. Fawcett, D. L. S., vom 28. 7. 1899).

<sup>15</sup>) Nach LADUE [1898] geschah dies bereits vor der Entdeckung und dem Bekanntwerden der ungewöhnlich reichen Lagerstätte im Bonanza Creek, allein aufgrund der vorangehenden, bescheideneren Funde im benachbarten Gold Bottom Creek.

<sup>16</sup>) Noch im August 1896 — also etwa gleichzeitig mit der Entdeckung der besonders reichen Lagerstätte im Bonanza Creek — bewarb er sich beim *Dominion Lands Agent* in Forty Mile um

sich in die kommende Versorgung der Goldgräber einzuschalten, sondern auch aus dem zu erwartenden Grundstücksgeschäft Gewinne zu ziehen. Damit wurde erstmals die Bodenspekulation zu einem Faktor im Gründungsprozeß einer Siedlung des Yukon-Distrikts.

„*The application for the townsite, together with the payment of the money required by the Ottawa authorities, was made prior to the laying out of the town*“ [The Semi-Weekly Klondike Nugget, vol. 4, Nr. 30 vom 22. 4. 1900, p. 3]. Der Händler Ladue hatte also bereits einen rechtskräftigen Anspruch auf einen erheblichen Teil der Siedlungsfläche des künftigen Versorgungszentrums für das neue Goldfeld am Klondike erworben, bevor der erste Zustrom von Siedlern einsetzte. Wie die beginnende Aufsiedlung im einzelnen jedoch verlief, in welcher Weise und von wem geplant sowie gelenkt sie erfolgte, ist in der vorliegenden Literatur bisher nicht beachtet oder unrichtig dargestellt worden; selbst zeitgenössische Darstellungen sind häufig mißverständlich. So vertreten einige Autoren die Auffassung, Dawson sei völlig ungeplant, unreguliert und spontan aufgesiedelt worden; Händler und Goldgräber hätten sich in Form einer freien Landnahme dort niedergelassen [u. a. KIRK 1899, pp. 87 sq.]. Andere erwecken — zuweilen durch recht pauschale Formulierungen — den Eindruck, der Initiator der Siedlungsgründung sei auch für die weitere Planung und damit für die formale Gestaltung des Siedlungsbildes verantwortlich<sup>17</sup>). Ohne Ladues Verdienste schmälern zu wollen, muß festgehalten werden, daß das in mehrfacher Hinsicht nicht stimmt. Einmal verfügte er nicht über das gesamte spätere Stadtgebiet, sondern lediglich über einen Teil (Fig. 2)<sup>18</sup>), und zum anderen erfolgten Vermessung und Aufteilung mit allen planerischen Details der Grundrißgestaltung durch offizielle staatliche Landvermesser, die dabei nach vorgegebenen generellen Instruktionen handelten<sup>19</sup>).

Angeregt durch Ladues Vorgehen und erste Erfolge sowie vermutlich zusätzlich stimuliert durch die ungewöhnlich reichen Goldfunde im Bonanza Creek, die einen besonders starken Bevölkerungszustrom erwarten ließen, hatten sich auch andere Interessenten um die Überlassung von Landbesitz im potentiellen Siedlungsbereich rechtsgültig beworben und einen entsprechenden Anspruch gesichert. Eine größere Fläche von 40 acres war zudem von vornherein zur Errichtung von Verwaltungsgebäuden vorsorglich reserviert worden (*Government Reserve* in Fig. 2). Wann die Mehrzahl der einzelnen Anträge gestellt wurde, ist nicht ganz genau bekannt<sup>20</sup>); jener des Händlers (und Partners von Ladue) A. Harper datiert vom 17. November 1896 und trägt den üblichen Vermerk, daß die Vermessungsgebühr von (Can.) \$ 50,— bezahlt sei<sup>21</sup>).

160 acres im Bereich der späteren Siedlung Dawson und zahlte Can. \$ 50,— für die Kosten der Vermessung [YA: R. G. 91, vol. 14, file 2877; Schreiben *Commissioner's Office* an Justice Dugas (Dawson) vom 3. 12. 1898].

<sup>17</sup>) „... *Early in September Joseph Ladue laid out the townsite of Dawson*“ [GUTSELL 1953, p. 31]. — „*In the same year he (Ladue) plotted the present townsite of Dawson naming it after Dr. Dawson the then Dominion land surveyor*...“ [The Semi-Weekly Klondike Nugget, vol. 6, Nr. 54 vom 6. 7. 1901, p. 1]. — „*With commendable business sagacity he (Ladue) at once secures from the Canadian government a land grant consisting of the best part of the flat, and proceeded to lay out a town*“ [The Klondike News, vol. 1, Nr. 1 vom 1. 4. 1898, p. 19].

<sup>18</sup>) Die Beschränkung in Ladues Antrag auf Überlassung von nur 160 acres belegt indirekt nochmals, daß er selbst wohl nur mit einer relativ bescheidenen Entwicklung der Siedlung rechnete. Das stützt die obigen Ausführungen, wonach er bereits aufgrund der allerersten Goldfunde im Gold Bottom Creek handelte, die einen *boom* — wie er dann tatsächlich eintrat — noch nicht erwarten ließen.

<sup>19</sup>) YA: R. G. 91, vol. 14, file 2877; Schreiben W. Ogilvie an C. M. Woodworth (Dawson) vom 8. 2. 1899.

<sup>20</sup>) OGILVIE notierte am 6. 11. 1896: „*There have been several application(s) for land in the vicinity of the mouth of the Klondike, and Inspector Constantine has selected a reserve for government purposes at the confluence of that stream with the Yukon 40 acres in extent*“ [Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1896, Part II, Ottawa 1897, p. 53].

<sup>21</sup>) YA: R. G. 91, vol. 14, file 2877; Schreiben Arthur Harper (Forty Mile) an Minister of the Interior (Ottawa) vom 17. 11. 1896.







Die Vermessung und Auslegung eines Straßennetzes sowie die Aufteilung der ausgewiesenen Straßenblöcke in Bauparzellen begann im Januar 1897<sup>19)</sup>, wurde im Sommer 1897 fortgesetzt und war dann im wesentlichen binnen eines Monats abgeschlossen [GIBBON in: Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1897, Part II, Ottawa 1898, p. 97]. Eine Zunahme der Aufsiedlung außerhalb des vermessenen Stadtgebietes durch sog. *scatter* führte schließlich im Jahre 1898 zur Vermessung und Parzellierung der im Besitz der Krone verbliebenen randlichen Siedlungsteile Klondike City (vgl. Fig. 2) und West Dawson [Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1897, Part II, Ottawa 1898, p. 97; — The Semi-Weekly Klondike Nugget, vol. 1, Nr. 9 vom 20. 7. 1898, p. 2]. Insgesamt resultierte aus den Vermessungsarbeiten jene schematisch-gitterförmige Grundrißgestalt der Stadt (Fig. 3), die nahezu unverändert noch heute für Dawson bezeichnend ist [vergl. BECKER & LOTTES-GRÖTSCH 1979].

Den allgemein verbindlichen Instruktionen für die Stadtvermessung folgend<sup>19)</sup>, legten die Landvermesser parallel zum Yukon eine Reihe von *avenues* mit vorgeschriebener Breite an, die von rechtwinklig dazu verlaufenden, in ihrer Dimension gleichfalls genormten *streets* geschnitten wurden. Die so entstandenen rechteckigen Baublöcke wurden nochmals durch schmale Versorgungswege (*alleys*) untergliedert (Fig. 3). Eine genauere Durchmusterung der Erstvermessungspläne<sup>22)</sup> zeigt allerdings, daß sich einige kleinere Unregelmäßigkeiten im Planschema der Grundrißgliederung nicht vermeiden ließen:

- Die im Süden Dawsons gelegene *Government Reserve* blieb — im Gegensatz zu den übrigen Teilen der Stadt — unparzelliert; da ein Verkauf nicht vorgesehen war, bestand dazu keine Notwendigkeit.
- Dort, wo die Areale verschiedener Landbesitzer aneinandergrenzten, ergaben sich zuweilen „Sprünge“ im sonst gradlinigen Straßenverlauf (z. B. im nördlichen Abschnitt der 2nd, 4th und 6th Avenue).
- Baublöcke sowie Bauparzellen waren — auch innerhalb eines einzigen Besitzes (z. B. innerhalb der sog. Ladue-townsite) — teilweise unterschiedlich dimensioniert. Die offizielle Begründung dafür war ein nicht näher erläutertes „öffentliches Interesse“<sup>23)</sup>. Es darf dabei vermutet werden, daß es ein ähnlicher Grund wie jener war, der Anlaß gab, in der Straßenbreite vom vorgeschriebenen Maß von 66 Fuß abzuweichen: „I may state that streets in this town, that is those running from the river and to it are only 50 feet in width. It was found necessary to make them this width to obviate the removal of nearly every cabin which had been erected in the town at this time“<sup>19)</sup>. Eine schnelle und nicht unerhebliche Aufsiedlung war also der amtlichen Vermessung vorausgegangen<sup>24)</sup> und dem mußte Rechnung getragen werden.

Die Händler Harper und Ladue, denen der größte und zugleich am günstigsten gelegene Teil der Siedlungsfläche der entstehenden Stadt gehörte, schlossen mit Vertrag vom 19. November 1896<sup>25)</sup> eine Partnerschaft, die beider Besitz sowie alle Geschäftsinteressen zusammenfaßte<sup>26)</sup>. Daraus erwuchs u. a. die Gründung einer Harper und Ladue gehörenden *Dawson Townsite*

<sup>22)</sup> YA map collection: Nr. H-123 (Town of Dawson, surveyed by James Gibbon, D. L. S.; January 7<sup>th</sup>, 1898). — PAC map collection: Nr. NMC 0011642 (Plan of Dawson and Klondike Townsites, surveyed by James Gibbon 1897 and 1898).

<sup>23)</sup> „It was also found necessary to make the blocks irregular in their dimensions; this was done solely for public interest and was ratified by the Surveyor General and the Minister of the Interior“ (Quelle: wie in Fußnote 19).

<sup>24)</sup> „I commenced erecting the first house in that region on September 1st, 1896. Within six months from that date there were over five hundred houses erected, which included stores, supply stations, hotels, restaurants, saloons, and residences“ [LADUE 1898, p. 152].

<sup>25)</sup> YA: R. G. 91, vol. 14, file 2877; agreement of partnership between A. Harper, trader, of Selkirk, and J. Ladue, trader, of Dawson City, vom 19. 11. 1896.

<sup>26)</sup> Nach verschiedenen Sekundärquellen [u. a. ARCHIBALD 1972, pp. 15 sq.] arbeiteten Harper und Ladue schon vorher zusammen. Es ist daher anzunehmen, daß der Anlaß des Vertrags vom 19. 11. 1896 in der weitergehenden, umfassenden Verschmelzung allen Besitzes und aller Geschäftsinteressen bestand.

*Company*<sup>27)</sup>, über die der Verkauf — ggf. auch die Verpachtung<sup>28)</sup> — der Baugrundstücke in Dawson abgewickelt wurde. Begünstigt durch den ungeheuren Entwicklungsboom der Stadt, den insbesondere Ladue durch geschickte Werbung zusätzlich anheizte, erwuchs den Eigentümern ein riesiger Gewinn: Vom Staat war ihnen der Besitz zum Preis von Can. \$ 10 je acre überlassen worden<sup>29)</sup>, sie verkauften eine Parzelle von durchschnittlich 50 Fuß × 100 Fuß Größe zu Preisen zwischen Can. \$ 5 (Herbst 1896) und Can. \$ 3000 (Herbst 1897), wobei die Höhe der Grundstückspreise selbstverständlich nicht nur vom Zeitpunkt des Verkaufs, sondern auch von der Lage im Stadtgebiet sowie jener innerhalb eines Baublocks abhängig war<sup>30)</sup>. Anfang 1898 erreichten die Grundstückspreise in der Stadt eine neue, zuvor ungeahnte Höhe: Ein Grundstück, das im Herbst 1896 für Can. \$ 5 erworben worden war, wechselte im Dezember 1897 für Can. \$ 30 000 den Besitzer, eine Parzelle an der 1st Avenue wurde am 15. März 1898 mit Can. \$ 15 000 bezahlt und ein Eckgrundstück an der 3rd Avenue handelte man am 1. März 1898 mit Can. \$ 10 000<sup>31)</sup>. Von dieser Preisentwicklung profitierte auch die *Dawson Townsite Company*, denn längst nicht alle ausgesteckten Parzellen waren gleich in den ersten Jahren verkauft worden. Bedenkt man, daß allein innerhalb der sog. Ladue-townsite von 160 acres — nach Abzug der Straßenflächen und des noch unparzelliert gebliebenen Hanggeländes im Osten der Stadt — 655 Baugrundstücke abgesteckt worden waren [GIBBON in: Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1897, Part II, Ottawa 1898, p. 97], so läßt sich der wirtschaftliche Erfolg des Siedlungsgründers bestätigen. Ladues Spekulation, in die er einen Einstandspreis von nur Can. \$ 1600 sowie Vermessungskosten von Can. \$ 50, — investiert hatte, war aufgegangen.

Durch die bereits vor Beginn der eigentlichen Siedlungsentwicklung gegebene besitzrechtliche Zusammenfassung großer Teile der Siedlungsfläche in jeweils einer Hand und durch die schon vier Monate nach der ersten „*application for the townsite*“ beginnenden Vermessungsarbeiten waren alle Voraussetzungen für eine planmäßige sowie geordnete Siedlungsentwicklung gegeben. Dennoch fehlte es auch in Dawson nicht an Versuchen einer wilden Niederlassung. Bereits am 18. Oktober 1896 fand Ogilvie in Dawson „*several cabins standing quite close to the bank of the river . . . I warned Mr. Ladue that this must be stopped and that such cabins would have to be removed as soon as convenient . . .*“<sup>19)</sup>. Auf einen Teil dieser ungeordneten Bebauung mußte dann — wie oben bereits erwähnt — bei der Grundrißgestaltung des Stadtplans Rücksicht genommen werden. Später führte eine schnelle und starke Zuwanderung<sup>32)</sup> immer wieder zu einer vorübergehenden wilden Ansiedlung. Am 2. September 1897 notierte der *Gold Commissioner* Fawcett: „*The streets and every available place at Dawson are still occupied with tents filled with people, some intending to go to work in the mines when the winter work begins and other simply waiting for something to turn up*“ [Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1897, Part II, Ottawa 1898, p. 80].

<sup>27)</sup> The Klondike News (Dawson), vol. 1, Nr. 1 vom 1. 4. 1898, p. 18. — Im Briefkopf eines Schreibens vom 16. 2. 1899 [YA: R. G. 91, vol. 14, file 2877] erscheint „The Harper & Ladue Townsite Co., Harper's Addition and Menzier Addition“. Es muß offen bleiben, ob die Firma umbenannt worden ist oder ob es sich um eine weitere, zusätzlich gegründete Firma handelte. Die erstgenannte Möglichkeit ist wahrscheinlicher; möglicher Anlaß der Umbenennung könnte der erweiterte Besitz (Hinzunahme der Harper-Addition und Menzier-Addition zur Ladue-townsite) gewesen sein. Bei der Menzier-Addition dürfte es sich um den vormaligen Besitz von Stewart Menzies (vergl. Fig. 2) gehandelt haben.

<sup>28)</sup> Beispielsweise befand sich das Grundstück, auf dem 1899 das Gebäude der Bank of British North America wiedererrichtet wurde (im April 1899 durch Feuer zerstört), noch am 4. 4. 1902 im Besitz von J. Ladue und dem Testamentsvollstrecker A. Harpers [CARTER & PERRY 1974, Bd. I]; es war also an die Bank verpachtet.

<sup>29)</sup> Quelle wie in Fußnote 16.

<sup>30)</sup> Parzellen an der 7th Avenue wurden noch im Frühjahr 1898 für Can. \$ 300, resp. Can. \$ 500 (Eckgrundstücke) verkauft. Zur gleichen Zeit hatten Grundstücke in bester Geschäftslage an der 1st Avenue bereits einen Wert zwischen Can. \$ 15 000 und Can. \$ 25 000.

<sup>31)</sup> Alle vorstehend genannten Grundstückspreise nach The Klondike News (Dawson), vol. 1, Nr. 1 vom 1. 4. 1898, p. 18.

<sup>32)</sup> So stieg beispielsweise die Einwohnerzahl Dawsons nach offiziellen Schätzungen von 5 000 bis 7 000 im Mai 1898 auf 16 000 bis 17 000 im Juli 1898 an [WALSH 1898, p. 12].







Etwa ein dreiviertel Jahr später — mit dem sprunghaften Bevölkerungsanstieg zusammenfallend<sup>32)</sup> — war der *Commissioner of the Yukon* zu folgender offiziellen Bekanntmachung vom 17. 6. 1898 veranlaßt: „*Campers occupying the streets and private property must move their tents elsewhere. At present the streets are blocked, private property is interfered with and the sanitary condition of the town is threatened. All campers can secure squatters' right on the plateau above Dawson at the upper end of the Bonanza trail. There is also ample room for the campers on the flats opposite the city*“ [The Semi-Weekly Klondike Nugget, vol. 1, Nr. 2 vom 23. 6. 1898, p. 4].

Die in der Bekanntmachung des *Commissioners* empfohlenen „*flats opposite the city*“ lagen südlich des Klondike Rivers und waren — im Gegensatz zum privatisierten Areal nördlich des Flusses — bis zum Sommer des Jahres 1898 unparzelliertes Land der Krone geblieben. Hier entstand schon bald nach der Gründung Dawsons durch freie Landnahme eine in der Grundrißgestalt offenbar ungeordnete Vorstadtsiedlung, die den offiziellen Namen Klondike City und den inoffiziellen Spitznamen Lousetown trug. Als dann im Sommer 1898 eine nachträgliche Vermessung durchgeführt und ein schematischer Katasterplan ohne Rücksicht auf die vorhandene Bebauung angefertigt wurde, standen beide naturgemäß nicht in Einklang. Eine Reihe von Gebäuden lag plötzlich im projektierten Straßenbereich<sup>33)</sup>, zahlreiche andere fügten sich nicht in das nachträglich ausgesteckte Parzellennetz ein<sup>34)</sup>. Die zum Teil durchgeführte aber nicht vollständig gelungene Anpassung der Bebauung an den Vermessungsplan erregte bei den Betroffenen verständlicherweise viel Unwillen.

Ein anderer Bereich, in dem sich *squatter* niederließen, war die vorerst unparzelliert gebliebene Hanglage innerhalb der sog. Ladue-townsite östlich der 7th Avenue. „*When I came in and informed the representatives of the Harper and Ladue estate that the 160 acres applied for would be granted them . . . they represented to me that there were a great many squatters within the bounds of the 160 acres who would not pay any attention to them, and would neither purchase nor rent*“, berichtete Ogilvie dem Innenministerium in Ottawa<sup>35)</sup>. Bei der eindeutigen Rechtslage mußte der Versuch einer wilden Landnahme allerdings scheitern: Ein Telegramm des Innenministeriums vom 22. 11. 1899 ermächtigte den *Commissioner* des Yukon-Territoriums, „*to apply to Judge for authority to eject squatters*“ im Bereich des Ladue-Besitzes<sup>36)</sup>.

Vermeintliche „*squatter-Rechte*“, auf die sich die unerwünschten Siedler auf dem Ladue-Besitz vergeblich beriefen, wurden auch den Bewohnern von Klondike City bestritten. Hier machte der Staat sein Eigentumsrecht geltend, bot allerdings den *squatters* den Erwerb der Grundstücke zu marktüblichen Preisen zwischen Can. \$ 25 und Can. \$ 600 je Bauparzelle<sup>37)</sup> an. Damit wurden erstmals in Dawson in einem Teil der Siedlungsfläche Bauparzellen unmittelbar vom Staat verkauft. Dieses Verfahren, das ein Ausschalten der großen Bodenspekulanten bedeutete<sup>38)</sup>, sollte fortan im Klondike-Distrikt die Regel sein.

<sup>33)</sup> „*By an order of the commissioner, all squatters finding themselves on streets are empowered to move onto the nearest unoccupied lot*“ [The Semi-Weekly Klondike Nugget (Dawson), vol. 1, Nr. 6 vom 9. 7. 1898, p. 1].

<sup>34)</sup> „*In surveying the town (Klondike City) the position of the houses was not regarded so that many of them occupy two or more lots . . . Other lots have two or more occupants*“ [The Semi-Weekly Klondike Nugget (Dawson), vol. 1, Nr. 8 vom 16. 7. 1898, p. 4].

<sup>35)</sup> YA: R. G. 91, vol. 14, file 2877; Schreiben Commissioner's Office (Dawson) an Minister of the Interior (Ottawa) vom 28. 6. 1899.

<sup>36)</sup> YA: R. G. 91, vol. 14, file 2877; Telegrammtext J. A. Smart (Ottawa) an W. Ogilvie (Dawson) vom 22. 11. 1899 sowie entsprechende Rückbestätigung vom 23. 11. 1899.

<sup>37)</sup> Quelle wie in Fußnote 34.

<sup>38)</sup> Im Sinne eines bewußten Ausschaltens privater Großspekulanten — und einer entsprechenden Gewinnsicherung für den Staat — empfahl der *Commissioner* des Yukon Distrikts 1898 nachdrücklich, einigen älteren Landzuweisungsanträgen im Stadtgebiet Dawsons nicht zu entsprechen: „*I would strongly recommend that if patents have not yet been issued to Harper, Smith, or Day, and if the Government is not bound to issue such patents, that patents to these parties for their respective addition to Dawson be refused*“ [WALSH 1898, p. 13]. Dieser Empfehlung konnte jedoch — zumindest teilweise (Harper, Day) — nicht entsprochen werden, da die Antragsteller bereits Rechtsansprüche erworben hatten.

### 2.3. Das Beispiel Grand Forks (Bonanza Townsite)

Von der einstigen Stadt Grand Forks im Bonanza Creek finden sich heute keine Relikte mehr. Der nach dem Wüstfallen auf der vormaligen Siedlungsfläche umgehende Goldbergbau hat alle Spuren beseitigt. Ursprünglich war der Ort jedoch einer der bedeutendsten im Klondike-Goldfeld, dem im Jahre 1902 sogar der Status einer *incorporated town* zuerkannt worden war<sup>39)</sup>. Zwar ist DUERDEN [1971, p. 75] zuzustimmen, daß die landläufig kolportierte Überlieferung übertrieben sei, Grand Forks habe einst etwa 10 000 Einwohner besessen<sup>40)</sup>, doch anhand verschiedener Quellen durchgeführte Funktionskartierungen (vgl. Fig. 4 und 5) belegen schon für das Jahr 1899 eine Konzentration von Versorgungseinrichtungen, die den Ort deutlich über den Rang einer Wohnsiedlung stellen. Nach einer geschlossen vorliegenden Reihe historischer Photos war zudem im Jahre 1899 der Höhepunkt der Siedlungsentwicklung von Grand Forks noch gar nicht erreicht (vgl. Bild 1 und 2).

Die ersten Nachrichten über eine Siedlung an jener Stelle des Bonanza Creeks, an der der Eldorado Creek einmündet, sind aus dem Jahre 1897 überliefert. Eine offenbar recht erfolgreiche Geschäftsfrau erbaute danach am zentralen Punkt der beiden bevölkerungsreichen Täler ein Hotel, das sie „Grand Forks“ nannte [The Klondike News, vol. 1, Nr. 1 vom 1. 4. 1898, p. 4]. Der Name blieb der emporwachsenden Siedlung als landesübliche Bezeichnung erhalten — in Kurzform sprach man von „The Forks“ —, während das amtlich-offizielle „Bonanza Townsite“ kaum verwandt wurde. Ob das Hotel tatsächlich das erste Gebäude am Platze war, muß offen bleiben. Eine zeitgenössische Schilderung vom November 1897 beschreibt die Siedlung jedenfalls bereits als „*a settlement of twenty or more cabins, some occupied by miners, others used for hotels and various purposes, but no stores or places of amusement . . .*“ [ADNEY 1900, p. 258]. Grand Forks scheint somit Ende des Jahres 1897 eine kleine Gruppensiedlung ohne zentralörtliche Funktion gewesen zu sein; es gab weder Geschäfte noch Vergnügungstätten, und „*everything being hauled or carried up from town (Dawson), and miners going to Dawson for recreation*“ [ADNEY 1900, p. 258]. Der Ort war damals also nicht mehr als eine jener vielen kleinen Gebäudekonzentrationen, die in jenen Tagen allenthalben in den Creeks des Klondike-Goldfeldes emporwuchsen und über die im folgenden Abschnitt zu berichten sein wird. Eines hatte Grand Forks, das von LYNCH [1967, p. 44] noch im Sommer 1898 als „*a small hamlet*“ charakterisiert wurde, allerdings ähnlichen Siedlungen voraus: Es lag an jener Stelle, an der die beiden bevölkerungsreichsten Creeks zusammentrafen. Das prädestinierte den Ort in besonderer Weise zur Entwicklung als Versorgungszentrum für ein dicht bevölkertes Umland.

Die Siedlung wuchs zunächst ohne einen den Grundriß gestaltenden und die Bebauung lenkenden Einfluß einer planmäßigen Stadtvermessung heran; eine solche — verbunden mit der Auslegung eines schematischen Straßennetzes — wurde erst im Mai des Jahres 1899 durchgeführt<sup>41)</sup>. Das war nahezu zwei Jahre nach der vermuteten ersten Siedlungsgründung, und eine sehr detaillierte Aufstellung des Landvermessers über die zum Zeitpunkt der Vermessung bereits vorhandenen Gebäude<sup>42)</sup> zeigt, daß der Ort mittlerweile schon eine respektable Größe erreicht hatte (Fig. 4)<sup>43)</sup>.

<sup>39)</sup> Mit der *incorporation* einer Stadt war u. a. das Recht zur Selbstverwaltung und zur Erhebung städtischer Steuern verbunden.

<sup>40)</sup> DUERDEN argumentiert, daß zur Zeit der höchsten Bevölkerungsdichte und größten Bevölkerungszahl im Klondike-Goldfeld (Winter 1898/99) der Bonanza sowie der Eldorado Creek zusammen nur etwa 5 500 Einwohner gehabt hätten (und in dieser Zahl sei die der Bewohner von Grand Forks enthalten gewesen). Dem ist im Prinzip zuzustimmen, doch der Schluß ist nicht zwingend. Die Archivalien, deren Heranziehung sich DUERDEN leider versagte, belegen Stadterweiterungen in den Jahren 1901 und 1903 sowie ein kontinuierliches Wachstum der Siedlung bis mindestens 1903. Die spezielle Siedlungsentwicklung und die allgemeine Bevölkerungsentwicklung verliefen also nicht parallel.

<sup>41)</sup> YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375; Schreiben Crown Timber and Land Agent an Gold Commissioner (Dawson) vom 1. 8. 1899. Der entsprechende Katasterplan datiert vom 3. 10. 1899 (YA map collections: R-253, Plan of Bonanza Townsite etc.).

<sup>42)</sup> YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375; Notes of lots built upon at time of survey of Bonanza Townsite, surveyed by J. GIBBON, D. L. S. (May 31st 1899).







Über den Vorgang der frühen, spontanen Niederlassung erfahren wir erste Einzelheiten aus einer Stellungnahme des *Commissioners* für das Yukon-Territorium, mit der auf Beanstandungen der Vermessung von 1899 durch die Aufsichtsbehörde in Ottawa geantwortet wurde. Als Rechtfertigung, warum die üblichen Auflagen über Parzellengröße und Straßenbreite in Grand Forks nicht eingehalten werden konnten, heißt es: „*The lots were taken by the parties themselves. Sometimes they were staked and sometimes they were not. However, this made little difference in the regulatory or shape of the lots — each one taking the piece of ground that suited him best*“<sup>43</sup>). Der sich daraus ergebende Eindruck einer freien, relativ ungeordneten Niederlassung von Siedlern vor 1899 wird durch zwei weitere Quellen gestützt:

- Aus den Notizen des Landvermessers über die Lage der bereits vorhandenen Gebäude innerhalb des nachträglich erstellten Katasterplans<sup>42</sup>) erfahren wir, daß häufig mehrere Gebäude innerhalb einer einzigen Parzelle lagen, an anderen Stellen verliefen die Parzellengrenzen durch bestehende Bauten hindurch, und einige Blockhäuser ragten in den Straßenraum hinein (Fig. 4).
- Daneben gab es offensichtlich noch eine vom Landvermesser nicht erwähnte Bebauung im Bereich der ausgesteckten Straßen<sup>45</sup>). Eine Zeitungsnotiz berichtet über die 1st Avenue von Grand Forks: „*The cabins that have been in the way have all been moved*“ [The Semi-Weekly Klondike Nugget vom 21. 10. 1899].

Dennoch darf nicht verkannt werden — und neben Fig. 4 bestätigen das auch frühe Photos aus jener Zeit —, daß sich die Gebäude im Ortskern schon von vornherein linienhaft aufreihen (Bild 1). Die Ursache dafür ist sicherlich im Verlauf eines Weges zu suchen, der in den oberen Bonanza Creek führte und an dem Hotels sowie Gewerbebetriebe naturgemäß ihren besten Standort fanden.

Ob auch bestehende Schürfrechte der *claim*-Inhaber für die reihenhafte Anordnung der Bebauung entscheidend waren, kann zwar nicht mit Sicherheit gesagt werden, ist aber zu vermuten. Die entstehende Siedlung lag von Anfang an auf ausgewiesenen und vergebenen Goldabbau-*claims*. Damit traten seit Beginn der Siedlungsentwicklung zwei konkurrierende und einander faktisch ausschließende Flächenansprüche auf, deren Gegensatz auch im Verlauf der weiteren Genese des Ortes bedeutungsvoll blieb<sup>46</sup>). Da sich Bebauung und Goldabbau auf der gleichen Fläche ausschlossen, setzte das Errichten von Gebäuden zumindest eine Absprache sowie das Einverständnis der *claim*-Inhaber voraus. Nach der Sachlage ist anzunehmen, daß die Inhaber der Schürfrechte einer Überbauung nur im Randbereich ihres *claims* zustimmten, um die Behinderungen des Abbaus so gering wie möglich zu halten. Die äußere Grenze der *claims* fiel nun tatsächlich in den Bereich des ältesten Ortskerns. Damit lagen die entsprechenden Gebäude im Randbereich der *claims* Nr. 6 und 7 (*above discovery*), und es ist anzunehmen, daß die durch den erwähnten Verkehrsweg bereits vorgezeichnete Anordnung vom dazu parallelen Verlauf der Abbaugrenze zusätzlich begünstigt worden ist.

<sup>43</sup>) Der Quelle entsprechend konnten in Fig. 4 nur der Bebauungszustand und die Gebäudefunktionen innerhalb der vermessenen *townsite* dargestellt werden. Die Notizen geben keine Hinweise auf Gebäude und Zelte außerhalb des vermessenen Areals, die mit Sicherheit vorhanden waren. Eine derartige Kartierung unter Einschluß der randlichen Bebauung gelang anhand zeitgenössischer Photos für den September des Jahres 1899 (vergl. Fig. 5).

<sup>44</sup>) YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375; Schreiben Commissioner's Office (Dawson) an Secretary Dept. of the Interior (Ottawa) vom 15. 1. 1900.

<sup>45</sup>) Die Notizen beziehen sich ausschließlich auf die *townlots*, also die Bauparzellen zwischen den Straßen.

<sup>46</sup>) Eine bezeichnende Illustration stellt u. a. die Anfrage des *Commissioners* für das Yukon-Territorium an den Mitarbeiter des *Gold Commissioners* vom 17. 10. 1905 dar: „*Please advise me on what authority one Pete Letendre mined under the townsite and streets of Bonanza last winter and spring*“ [YA: R. G. 91, vol. 13, file 2705].



Bild 1: Grand Forks im September 1899 (YA, Nr. 1269; University of Washington)



Bild 2: Grand Forks im Mai 1903 (YA, Nr. 553; PAC)







Unbekannt ist auch, ob die Inhaber der Schürfrechte, die mit den Besitzern der Gebäude nicht identisch waren<sup>47)</sup>, für die Überlassung eines Teils des *claims* bereits in jener Frühphase der Entwicklung ein Entgelt erhielten. Nach den quellenmäßig gut belegten Verhältnissen der Jahre 1900 und 1901 darf das aber vermutet werden<sup>48)</sup>.

Grand Forks war also eine im Verlauf von etwa zwei Jahren auf Goldabbau-*claims* spontan emporgewachsene kleine Mittelpunktssiedlung. Die Siedler hatten sich frei niedergelassen, wobei eine gewisse Regulierung durch die zwangsläufige Notwendigkeit der gegenseitigen Abstimmung konkurrierender Flächenansprüche von Siedlung und Schürfrechten erfolgt sein dürfte<sup>49)</sup>. Eine staatlich-lenkende Planung gab es in dieser Frühphase der Entwicklung noch nicht. Zwar hatte der Vertreter der Regierung im Yukon-Distrikt bereits in der ersten Hälfte des Jahres 1898 „the most suitable town site property at the Forks of the Eldorado and Bonanza Creeks“ für die Regierung reserviert [WALSH 1898, p. 13], doch blieb das vorerst nur ein nomineller Anspruch ohne faktische Wirkung. Von der Möglichkeit einer Einflußnahme auf die Siedlungsentwicklung machten staatliche Instanzen erstmals im Mai des Jahres 1899 Gebrauch, als — aufgrund einer Anregung durch die *North West Mounted Police*<sup>50)</sup> — die amtliche Vermessung mit entsprechender Ausweisung von Bauparzellen und der Aussteckung eines Straßennetzes durchgeführt wurde<sup>51)</sup>.

47) YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375; Zusammenstellung von Erstbesitzern sowie Eigentümern im August 1899 der *claims* im Bereich von Grand Forks und Namen der Gebäudebesitzer nach in Fußnote 42 zitierter Quelle sowie verschiedenen anderen Unterlagen (zeitgenössische Zeitungsberichte, gesamter Schriftwechsel in R. G. 91, vol. 9, file 1375).

48) Im Verlauf des weiteren Anwachsens der Siedlung war die Bebauung über das 1899 vermessene Stadtgebiet von Grand Forks hinausgewachsen und hatte auf die angrenzenden (Rest-) *claims* übergegriffen. Die Besitzer der Gebäude auf dem nicht zum vermessenen Stadtgebiet gehörenden *claim*-Areal hatten den *claim*-Inhabern für das Überlassen der Bauplätze ein Entgelt zu zahlen; die Höhe des Entgelts für eine Fläche von 20 Fuß Breite (die Tiefe ist nicht genannt) betrug Can. \$ 150 im Jahr (Vertrag H. Say/F. Berry und F. A. Safford vom 15. 8. 1900). In einer juristischen Auseinandersetzung zwischen Regierung und *claim*-Inhabern wurde letzteren das Recht bestritten, Teile ihres *claims* für Bauzwecke zu verpachten, denn „they had no right to grant such leases, as the surface rights in the claim were and are still vested in the Crown“ (Schreiben Justizministerium [Ottawa] an Innenministerium [Ottawa] vom 3. 6. 1901). Die Anwälte der *claim*-Inhaber vertraten dagegen die Ansicht, das Entgelt sei nicht für „Oberflächenrechte“ (also Bauplätze) erhoben worden, sondern als Ausgleich dafür, daß im Bereich des überbauten *claims* die Schürfrechte nicht ausgeübt wurden („... not mining that portion of the ground occupied by these people“). Dabei seien die jetzigen *claim*-Inhaber älteren Gepflogenheiten gefolgt („our clients following the precedent established by the former owners of the claim...“) (Schreiben Wade & Aikman [Dawson] an Crown Timber & Land Agent [Dawson] vom 24. 1. 1901). — Alle zitierten Schriftstücke in: YA: R. G. 91, vol. 13, file 2705.

49) Daß die verschiedenen Flächennutzungsansprüche nicht immer voll in Einklang zu bringen waren, belegen Versuche beider Seiten, ihr jeweiliges Interesse durch zusätzliche Maßnahmen zu sichern. So teilt der Eigentümer eines Hotelgebäudes mit, er habe — um seinen Besitz vor der Zerstörung durch das Goldwaschen zu schützen — von den Inhabern des *claims* No. 6 (*above discovery*) ein Teilrecht des besagten *claims*, auf dem sein Gebäude stand, gekauft (Schreiben M. Endelman an Crown Timber & Land Agent [Dawson] vom 22. 2. 1899). Die Besitzer des *claims* No. 6 (*above discovery*) ließen andererseits Antrag auf Erwerb der Oberflächenrechte im Bereich ihres Abbaufeldes stellen; „... the reason for the above application is, that some parties are building houses on the above mentioned claim and are interfering with the working of it“ (Schreiben E. Stauf, Real Estate, an Crown Timber & Land Agent [Dawson] vom 6. 9. 1900). — Beide Quellen in YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375 und vol. 13, file 2705.

50) „... the townsit at Grand Forks should be surveyed as soon as possible. We are continually having applications for sites for buildings, lots etc. and requests for information as to what relation they hold with respects to the claim holders, from the people now living here“ [YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375; Schreiben NWMP (Dawson) an Commissioner of the Yukon Territory vom 25. 3. 1899].

Leitbild der Stadtgründungs-Gestaltung war wiederum das Prinzip einer gitterförmigen Aufteilung durch einander rechtwinklig schneidende Straßen. Auch die zum Schema gehörende nochmalige Untergliederung der Gebäudeblöcke durch schmale Rückseitengassen (*alleys*) fehlte nicht. Wie bereits erwähnt wurde, mußten ganz erhebliche Unzulänglichkeiten infolge des bereits vorhandenen Baubestandes in Kauf genommen werden. Der Katasterplan von 1899<sup>51)</sup> zeigt daher besonders im Bereich des ältesten Ortskerns große Unregelmäßigkeiten des Straßenverlaufs, der Straßenbreite und der Parzellengröße (Fig. 4). Doch trotz dieses Abweichens vom Ideal geltender Bestimmungen zur Stadtvermessung ließ sich eine Anpassung des gegebenen Bebauungszustandes an die nachträgliche Vermessung nicht völlig vermeiden: Es kam zum Abbruch, bzw. zum Versetzen von Blockhäusern im Straßenbereich.

Das Problem der Schürfrechte im nun offiziell als Siedlungsfläche ausgewiesenen Bereich war zwar juristisch gegenstandslos, da die Regierung die sog. Oberflächenrechte für sich in Anspruch nahm. Dennoch bedurfte es einer Lösung, weil das nach der Rechtslage zulässige Ausüben der Schürfrechte eine Bebauung faktisch unmöglich gemacht hätte<sup>52)</sup>. So wurde zwischen Vertretern der Regierung und den *claim*-Inhabern vereinbart, daß letztere auf das ihnen verliehene Schürfrecht für jenen Teil des *claims* verzichteten, auf dem die ausgewiesene Siedlungsfläche lag. Als Ausgleich für den mit der Rückgabe des Schürfrechts (Verzicht auf das Goldwaschen) verbundenen Gewinnausfall überließ die Regierung einem der *claim*-Inhaber eine größere Zahl von Baugrundstücken — sie lagen fast ausnahmslos im Ortszentrum von Grand-Forks — zu einem besonders günstigen Vorzugspreis. Damit verbunden war die Auflage, die Grundstücke an die Besitzer der darauf bereits errichteten Gebäude zu verkaufen. Um eine maßlose Bodenspekulation zu vermeiden, enthielt die Vereinbarung zwar festgelegte Maximalpreise für den Wiederverkauf, doch garantierte sie dem vormaligen *claim*-Inhaber einen Gewinn aus dem Grundstücksgeschäft von über 6000 Can. \$<sup>53)</sup>.

Die amtlich ausgewiesene und vermessene Siedlungsfläche erwies sich schon bald als zu klein. Eine rege Bautätigkeit — im September des Jahres 1900 berichtete eine Zeitungsnotiz von einem ausgesprochenen Bauboom<sup>54)</sup> — griff sehr schnell über ihre Grenzen hinaus und auf die angrenzenden Goldabbauflächen über. U. a. war im November des Jahres 1900 die Südseite der 1st Avenue — sie gehörte nicht mehr zum vermessenen Siedlungsareal, sondern war Teil des Rest-*claims* Nr. 6 und 7 (*above discovery*) — vollständig mit Gebäuden bestanden, von denen die meisten Gewerbebetriebe beherbergten (Fig. 6). Dies sowie der Wunsch nach Verbreiterung der in ihren Abmessungen unzulänglich ausgelegten 1st Avenue<sup>54)</sup> waren Anlaß, von den *claim*-Inhabern erneut den Verzicht auf die Schürfrechte für den überbauten Streifen ihrer Goldbergbauparzelle zu verlangen. Der Weg des materiellen Ausgleichs für den entgangenen Gewinn aus den zurückgegebenen partiellen Schürfrechten entsprach dem bereits bekannten Muster: Die bisherigen *claim*-Inhaber konnten den abgetretenen Streifen zum Preis von 3 Can. \$ je Fuß Breite von der

51) Nach der Rechtslage beinhaltete die Verleihung eines *claims* keinerlei Ansprüche auf eine nicht im Zusammenhang mit dem Goldabbau stehende Oberflächennutzung. Jede weitergehende Oberflächennutzung blieb — unabhängig von verliehenen Schürfrechten — der Krone vorbehalten und konnte gesondert verkauft oder sonstwie vergeben werden. Andererseits besaß der *claim*-Inhaber aber das Recht, die Oberfläche seines *claims* soweit zu nutzen, wie es für die Goldgewinnung notwendig war und in diesem Rahmen auch Erdbewegungen durchzuführen. Außerdem sahen die Bestimmungen vor, daß nur der Inhaber der Schürfrechte — im Regelfall also der Goldwäscher — das ausschließliche Recht zum Betreten des *claims* hatte [The Semi-Weekly Klondike Nugget (Dawson), vol. 6, Nr. 65 vom 14. 8. 1901, p. 4].

52) YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375; Schreiben M. Endelman an Crown Timber & Land Agent (Dawson) vom 22. 9. 1899; Schreiben Crown Timber & Land Agent an M. Endelman (Dawson) vom 22. 9. 1899; Vertrag M. Endelman und Her Majesty, represented by the Hon. Minister of Interior etc. (Dawson) vom 22. 9. 1899.

53) „Grand Forks is having a building boom. More buildings are being erected than at any time since '98“ [The Semi-Weekly Klondike Nugget (Dawson), vol. 5, Nr. 24 vom 9. 9. 1900, p. 5].

54) Die 1899 vermessene Breite der 1st Avenue betrug lediglich 25 Fuß; in den offiziellen Vermessungsbestimmungen waren dagegen 66 Fuß Straßenbreite verbindlich vorgesehen. Die von der Aufsichtsbehörde in Ottawa beanstandete Unterschreitung der Normbreite erfolgte aus Rücksicht auf den bereits vor der Vermessung vorhandenen Baubestand.







Regierung erwerben, mußten sich verpflichten, die Fläche an die Besitzer der darauf bereits errichteten Gebäude zu verkaufen, und durften als Maximalpreis 14 Can. \$ je Fuß Breite fordern; „the difference of \$ 11.00 per foot will compensate you (bisherige claim-Inhaber) for the surrender of your mining rights in said ground“<sup>55</sup>).

Doch der Höhepunkt der Entwicklung von Grand Forks war damit noch nicht erreicht. Ein Schreiben des *Crown Timber & Land Agent* in Dawson vom August 1902 belegte erneut eine wilde Ansiedlung (*squatting*) im Bereich der Stadt<sup>56</sup>; nach der Sachlage war das nur außerhalb der vermessenen *townsite* möglich. Im erwähnten Schreiben wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß „no one will be allowed to erect new buildings before having obtained the permission of the undersigned“<sup>56</sup>). Mit diesem Vorbehalt sollte zweifellos eine ungeordnete Bebauung vor der bereits beabsichtigten erneuten planmäßigen Siedlungserweiterung verhindert werden. Das allerdings gelang nur teilweise, denn der Plan der Stadterweiterung vom Februar 1903 (Fig. 7) zeigt eine ganze Reihe bereits vorhandener Gebäude im neu vermessenen Bereich, die sich nur an wenigen Stellen — und dann noch unzulänglich — in das nachträglich ausgesteckte Parzellengefüge einpaßt.

In der Gründungsgeschichte von Grand Forks stellt die Erweiterung der Stadtfläche von 1903 den Abschluß dar. Sie markiert zugleich den Höhepunkt in der Entwicklung der Siedlung (Bild 2), deren weiterer Verlauf durch einen zunächst allmählichen, sich dann aber beschleunigenden Bedeutungsverlust — verbunden mit einem Rückgang der Einwohnerzahlen — bis zum endgültigen Wüstfallen in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts gekennzeichnet ist.

#### 2.4. Beispiele spontan gewachsener kleiner Mittelpunktssiedlungen in den Goldbergbau-Creeks

In den ersten Jahren des Goldabbaus, bevor eine stärkere Mechanisierung — verbunden mit der Zusammenfassung von *claims* zu größeren Abbauflächen durch erste kleine Bergbaugesellschaften — den Bedarf an Arbeitskräften sinken ließ, war die Bevölkerungsdichte in allen Tälern des Klondike-Distrikts sehr hoch. Nicht selten lebten und arbeiteten auf einem einzigen *claim* von nur 500 Fuß (152,4 m) Ausdehnung in der Tallängsrichtung zwischen 10 und 20 Beschäftigte<sup>57</sup>). Das summierte sich zu jenen hohen Bevölkerungszahlen in den einzelnen Creeks, die

Tabelle 1: Die Bevölkerungszahlen von Creeks im Klondike-Distrikt im Jahre 1898

Bonanza Creek	3 540	All Gold Creek	132
Eldorado Creek	945	Too Much Gold Creek	54
Hunker Creek	1 400	Leota Creek	36
Dominion Creek	1 917	Eureka Creek	36
Sulphur Creek	680	Quartz Creek	260
Bear Creek	540	Swede Creek	25

Quelle: Report of Superintendent Steele, Commanding North West Mounted Police in the Yukon 1898, Ottawa 1899, p. 22.

Tabelle 2: Die Bevölkerungszahlen von Creeks im Klondike-Distrikt im Jahre 1900

Bonanza Creek	4 133	Bear Creek	170
Hunker Creek	1 354	Eureka Creek	45
Dominion Creek	1 217	Quartz Creek	118
Sulphur Creek	654	Gold Run Creek	699

Quelle: The Semi-Weekly Klondike Nugget, vol. 4, Nr. 33 vom 3. 5. 1900, p. 8.

<sup>55</sup>) YA: R. G. 91, vol. 13, file 2705; Schreiben Crown Timber & Land Agent an E. Stauf, Esq., (Dawson) vom 21. 1. 1901.

<sup>56</sup>) YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375; Schreiben Crown Timber & Land Agent an J. Pringle (Bonanza) vom 12. 8. 1902.

<sup>57</sup>) „A crew of from twenty to thirty men have been working on No. 8 Eldorado all summer“ [The Dawson News, Golden Clean-up Edition 1902, p. 21]. — „Mr. G. A. Wanger, owner and manager of No. 13 Eldorado, assisted by his . . . wife, gave a christmas dinner to the employes of (Claim No.) 13 . . . ten in number“ [The Semi-Weekly Klondike Nugget (Dawson), vol. 2, Nr. 1 vom 4. 1. 1899, p. 1] . . . „Twenty-five men were at work on claims No. 4, 5, 6, and a fraction 5 A“ im Eldorado-Creek [ADNEY 1900, p. 262].

Zählungen der *North West Mounted Police* für die Jahre 1898 und 1900 mitteilen (vgl. Tab. 1 und 2).

Zur Versorgung einer so beachtlich zahlreichen Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs entstanden bereits in den ersten Monaten der Erschließung eine Reihe von Betrieben. Einfache Beherbergungsunternehmen (*roadhouses*, Hotels), Gemischtwarenhandlungen, Wäschereien, Restaurants oder der unentbehrliche Schmied gehörten zur „Grundausstattung“ eines jeden *creek* und verteilten sich relativ regellos im Tal. Zusätzlich zu diesen dispers verbreiteten Versorgungseinrichtungen wuchsen schon bald an besonders günstigen Stellen<sup>58</sup>) in nahezu jedem Tal eine oder mehrere kleine Mittelpunktssiedlungen empor (Bild 3 und 4). Neben einer mehr oder minder großen Zahl von Wohngebäuden (*cabins*) fanden sich in ihnen Versorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf und zusätzlich oft noch Einrichtungen zur Deckung, resp. Befriedigung, eines periodischen Bedarfs (Arzt, Zahnarzt, Zeitungsagentur usw., gelegentlich auch ein Uhrmacher oder Juwelier; in größeren Zentren später auch eine Schule und Zweigstellen von Verwaltungsbehörden wie *mining recorder* oder Polizeiposten).

Über die Gründung und Entwicklung derartiger kleiner *creek*-Zentren, die ausnahmslos auf Abbau-*claims* lagen, existieren üblicherweise keine Urkunden; auch Vermessungen der Siedlungsflächen haben in aller Regel nicht stattgefunden. Eine um so größere Bedeutung kommt daher der Quellengruppe zeitgenössischer Berichte zu, die von Fall zu Fall recht brauchbare Darstellungen liefern. So informiert beispielsweise eine Zeitungsnotiz über eine kleine, Magnet City genannte Mittelpunktssiedlung im Bonanza Creek — rd. 3½ km talabwärts von Grand Forks gelegen — wie folgt: „At (claim No.) 18 below Bonanza where there was two years ago but a little coffee house quite a village has been established. Mrs. Rothweiler was the first to see a good business opening, and has now the largest and most complete roadhouse on Bonanza. At present there are at this place two big roadhouses, two barber shops, a bath house, two confectionary stores, a blacksmith shop and a laundry“ [The Semi-Weekly Klondike Nugget, vol. 6, Nr. 41 vom 23. 5. 1901, p. 8]. Eine andere Notiz präzisiert, daß das ursprüngliche Kaffeehaus eine einfache, aus Grassoden aufgeführte Hütte (*sod shanty*) gewesen war, die von der erwähnten Mrs. Rothweiler gekauft und in ein Rasthaus umgewandelt wurde. *Gradually about the hotel there grew up a settlement; stores followed, other hotels, until today Magnet is the best and busiest of Bonanza settlements between Dawson and Grand Forks*“ [The Dawson News, Golden Clean-up Edition 1902, p. 14].

Die durch ein günstig gelegenes Rasthaus oder Hotel initiierte Entwicklung scheint für derartige kleine Mittelpunktssiedlungen in den Goldabbau-Creeks eine recht häufige Erscheinung gewesen zu sein<sup>59</sup>). Nicht selten wurde auch bereits mit der Gründung des Beherbergungsbetriebes die Einrichtung eines Geschäftes verbunden, was dem neuen Standort zweifellos eine besondere Attraktivität verlieh und seine potentielle Weiterentwicklung begünstigte<sup>60</sup>). Als beispielsweise im Jahre 1900 im Clear Creek Gold entdeckt wurde, da verband man — wohl nach der in anderen Tälern gemachten Erfahrung — mit der Gründung des ersten Rasthauses im neu erschlossenen *creek* sofort die Hoffnung auf eine entsprechende Siedlungsentwicklung um dieses *roadhouse*<sup>61</sup>).

Daß das Hinzukommen von Einrichtungen des öffentlichen Dienstes die weitere Entwicklung einer entstehenden kleinen Mittelpunktssiedlung begünstigen konnte, bestätigt neben Grand

<sup>58</sup>) Vor allem an der Einmündung eines weiteren Nebentales, sofern das Nebental ebenfalls besiedelt war (d. h. in ihm Goldabbau betrieben wurde). Entscheidender Standortfaktor war dabei die Kreuzung, resp. das Zusammentreffen zweier Verkehrswege.

<sup>59</sup>) Vergl. dazu auch die oben erwähnte, allerdings unbestätigte Überlieferung zur Gründung von Grand Forks.

<sup>60</sup>) „John Lee is putting up a big hotel, store, saloon and dance hall on (Claim No.) 26 below (discovery im unteren Sulphur Creek)“ [The Semi-Weekly Klondike-Nugget, vol. 3, Nr. 42 vom 25. 11. 1899, p. 5].

<sup>61</sup>) „Mayo Marich and Fred Hood left Saturday with an outfit for a roadhouse which they will open on the left fork of Clear creek and which will be called No. 1 roadhouse. . . . As there is almost certain to be a town spring up somewhere in that part of the country, No. 1 roadhouse will be a nucleus around which others will gather“ [The Semi-Weekly Klondike-Nugget, vol. 5, Nr. 44 vom 22. 11. 1900, p. 7].







Forks<sup>62</sup>) das Beispiel der Siedlung Caribou im oberen Dominion Creek. Im Jahre 1899 berichtet der dort stationierte Polizeibeamte: „Quite an amount of building going on at Dominion and Gold Run, in fact 27 Below Upper, Dominion, they have quite a little village growing up around police detachment“ [Report of Superintendent Primrose of the North West Mounted Police, Dawson District, 1899, Ottawa 1900, p. 55]<sup>63</sup>). Auf Antrag der Talbewohner wurde im Jahre 1900 auch das Postamt des Tales von claim Nr. 2 above upper discovery nach Caribou verlegt, da der Ort „would be more central to the people now living on Dominion“<sup>64</sup>). Bis zum Mai des Jahres 1901 hatte sich die emporwachsende kleine Siedlung bereits zu einem beachtlich ausgestatteten kleinen Zentrum entwickelt<sup>65</sup>), das in einer zeitgenössischen Schilderung als „quite a thriving burg and . . . a second edition of Grand Forks in '98“ charakterisiert wurde, in dem — wie kaum anders zu erwarten — auch „the demi-monde . . . well represented“ war<sup>66</sup>).

Insgesamt ergibt sich aus den zur Verfügung stehenden zeitgenössischen Berichten der Eindruck, daß es sich bei der Mehrzahl der kleinen creek-Zentren um ungeplante und weitgehend spontan gewachsene Siedlungen gehandelt hat<sup>67</sup>), die auf mit Schürfrechten belasteten Grundstücken (Goldabbau-claims) lagen. Damit werden in der Gründungsphase Parallelen zur früheren Entwicklung von Grand Forks deutlich. Zur amtlichen Auslegung und Vermessung einer Siedlungsfläche kam es jedoch — im Gegensatz zu Grand Forks — nach bisheriger Quellenkenntnis nicht. So blieb die Auseinandersetzung um die konkurrierenden Flächenansprüche von Siedlung und Goldabbau auf die Inhaber der Schürfrechte auf der einen und die Besitzer der Gebäude auf der anderen Seite beschränkt. Ob letztere an die claim-Inhaber Abgaben zu zahlen hatten, ist unbekannt, darf aber als Analogieschluß zu entsprechenden Verhältnissen in Grand Forks vermutet werden.

### 3. Leitlinien der Siedlungsgründungsphase des ausgehenden 19. Jahrhunderts im Klondike-Goldfeld

Ein Rückblick auf die Darstellung der ausgewählten Einzelbeispiele läßt eine Reihe geographisch relevanter Leitlinien der Siedlungsgründungsphase des ausgehenden 19. Jahrhunderts im Klondike-Goldfeld erkennen. Als Siedlungsgründer oder als Initiatoren der Siedlungsentstehung traten bei den früheren Handelsniederlassungen, bei Forty Mile sowie bei Dawson bedeutende Händlerpersönlichkeiten in Erscheinung. Deren Rolle übernahmen bei den etwas später entstandenen creek-Siedlungen vor allem die Besitzer von Hotels oder Rasthäusern.

<sup>62</sup>) In Grand Forks bestanden schon relativ früh eine Kirche (später mehrere), das Büro eines mining recorders (Urkundenbeamter), eine Polizeistation, ein Hospital sowie (1899) zwei Agenturen zur Ausgabe von Goldgräber-Zertifikaten.

<sup>63</sup>) Die Aussage darf nicht dahingehend interpretiert werden, daß die Polizeistation das erste Gebäude am Platze gewesen wäre und der Ort erst danach um sie emporgewachsen sei. Es ist vielmehr davon auszugehen, daß der Polizeiposten in einer kleinen, bereits existierenden Ansammlung von Gebäuden errichtet wurde, die dann weiter anwuchs. — Der im Bericht genannte claim erlaubt eine eindeutige Identifizierung der Siedlung: Caribou lag auf den claims Nr. 27 und 28 below upper discovery.

<sup>64</sup>) YA: R. G. 91, vol. 11, file 2187; petition to the Commissioner of the Yukon Territory vom 23. 5. 1900.

<sup>65</sup>) Im Mai 1901 waren in Caribou folgende Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe vorhanden: 7 Hotels und Rasthäuser, 2 Restaurants, 2 Badehäuser, 4 Gemischtwarenhandlungen, 3 Fleischereien, 1 Bäckerei, 1 Zeitschriftenhandlung, 1 Schmied, 1 Schuhmacher, 1 Friseur, 1 Zeitungsagentur, 2 Ärzte, 1 Zahnarzt [The Semi-Weekly Klondike-Nugget (Dawson), vol. 6, Nr. 43 vom 29. 5. 1901, p. 4].

<sup>66</sup>) Quelle wie in Fußnote 65.

<sup>67</sup>) Eine Ausnahme der Regel scheint die Siedlung McQuesten, am Zusammenfluß von Stewart und McQuesten River gelegen, gewesen zu sein. Das Siedlungsareal war in der ersten Hälfte des Jahres 1898 ausdrücklich für die Regierung reserviert [WALSH 1898, p. 13] und im März 1899 vermessen worden [The Semi-Weekly Klondike Nugget, vol. 5, Nr. 15 vom 9. 8. 1900, p. 3]. Evtl. vorhandene Quellen konnten noch nicht eingesehen werden, so daß weitergehende Aussagen z. Z. nicht möglich sind.



Bild 3: Das Creekzentrum Gold Bottom Village (Hunker Creek) im Juni 1903 (PAC, Nr. PA—16461)



Bild 4: Kleine Mittelpunktssiedlung im Eldorado Creek im Mai 1903 (PAC, Nr. PA—16509)







Damit ist insgesamt festzuhalten, daß Gewerbetreibende, die nicht im Goldbergbau tätig waren, die entscheidende Rolle spielten. Staatliche Institutionen oder Bergbauunternehmen wurden dagegen im Verlauf des hier behandelten Zeitabschnittes im Klondike-Goldfeld nicht siedlungsgründend tätig.

Je nachdem ob Händler und sonstige Gewerbetreibende nur als Siedlungsinitiatoren oder aber als planmäßig handelnde Siedlungsgründer auftraten, lassen sich ihnen unterschiedliche Handlungsweisen und Handlungsmotive zuordnen. Für die Errichtung von Handelsniederlassungen in der vor- und frühbergbaulichen Phase war das Aufsuchen eines besonders günstigen Standortes der ausschlaggebende Beweggrund. Auch die Entstehung von Forty Mile läßt sich in diese Reihe einordnen; die Entscheidung zur Gründung des Handelspostens an der Mündung des Fortymile Rivers wurde von der Wahl eines optimalen Standortes zur Versorgung der im Hinterland tätigen Goldgräber bestimmt. Wenn um die Gebäude der Handelsfirma schon bald andere Personen ihre Blockhäuser errichteten, so handelte es sich dabei um eine spontane Entwicklung aufgrund der vom Händler geschaffenen (resp. verstärkten) Attraktivität des Siedlungsplatzes. Ganz ähnlich ist der Entstehungsprozeß der kleinen *creek*-Siedlungen zu sehen. Auch hier war die Wahl eines besonders günstigen Standortes das Niederlassungsmotiv der Erstsiedler, das weitere Anwachsen zu einer größeren Gruppensiedlung erfolgte — zumindest zunächst — spontan und un gelenkt. Da die jeweilige Siedlungsentstehung zwar durch die Niederlassung der Erstsiedler ausgelöst, von ihnen jedoch nicht bewußt geplant und über die eigene Niederlassung hinaus aktiv gefördert wurde, läßt sich ihre Rolle wohl am treffendsten mit dem oben genannten Begriff eines Siedlungsinitiators umschreiben.

Mit der Bodenspekulation stand bei der Gründung Dawsons ein völlig anderes Motiv im Vordergrund. Auch die Handlungsweise des Siedlungsgründers war — im Gegensatz zu jener der Siedlungsinitiatoren, die sich lediglich an einem für ihr Gewerbe optimal erscheinenden Standort niederließen — durch eine aktive und planmäßige Einflußnahme auf den gesamten Gründungsprozeß bestimmt.

Im Kanon der behandelten Beispiele erscheint die vom Motiv der Bodenspekulation gesteuerte Gründung Dawsons zunächst als Sonderfall. Daß es sich aber um eine zeitspezifisch typische Erscheinung handelt, belegen — neben dem skizzierten Versuch T. W. O'Briens, im Jahre 1894 die gesamte Fläche der bereits sieben Jahre alten Siedlung Forty Mile zu erwerben — die Akten über Ft. Selkirk und die Siedlung Stewart River<sup>68</sup>). Danach hatten einige jener Männer, die sich bereits erhebliche Anteile an der Siedlungsfläche Dawsons sichern konnten, gegen Ende des Jahres 1896 ebenfalls Anträge auf Übereignung großer Flächen im Bereich der letztgenannten beiden Siedlungen gestellt. Zweifellos geschah das mit der Absicht, auch hier erhebliche Gewinne durch Bodenspekulationen zu erzielen. Wenn derartige Erwartungen dann nur teilweise — und weit weniger „spektakulär“ als in Dawson — in Erfüllung gingen, so lag das sowohl am relativ bescheidenen Wachstum jener Orte und einer dementsprechenden geringeren Nachfrage durch zuströmende Siedler als auch an einer restriktiven Behandlung der Übereignungsanträge durch die staatlichen Institutionen.

Besonders deutlich wird das Spekulationsmotiv in den Entscheidungen jenes J. Ladue, der bereits aus der Gründungsgeschichte Dawsons bekannt ist. Er hatte mit Schreiben vom 20. 11. 1896 die Übereignung von 480 acres Land im Bereich von Ft. Selkirk beantragt<sup>69</sup>). Dabei spielte vermutlich die damals kurzfristig bestehende Absicht, Ft. Selkirk zum Hauptverwaltungssitz des Yukon-Distrikts auszubauen [ARCHIBALD 1977, p. 5] eine entscheidende Rolle<sup>70</sup>). Wäre der Plan verwirklicht worden, so hätte sich im Zusammenhang mit einer Hauptstadtfunktion eine erhebliche Nachfrage nach Baugrundstücken ergeben. Die Entwicklung verlief jedoch anders. Dawson wurde Hauptverwaltungssitz, und Ft. Selkirk nahm nicht den erhofften Aufschwung. Und als schließlich nach sehr langer, von beiden Seiten deutlich

<sup>68</sup>) YA: R. G. 91, vol. 4, file 173; R. G. 91, vol. 6, file 533; R. G. 91, vol. 7, file 956.

<sup>69</sup>) YA: R. G. 91, vol. 4, file 173; Schreiben J. Ladue an Minister of the Interior (Ottawa) vom 20. 11. 1896.

<sup>70</sup>) Ft. Selkirk wurde als Standort diskutiert, da es etwa auf halber Wegstrecke zwischen den ins Land führenden Pässen und den Goldfeldern lag.

verzögerter Behandlung die endgültige Entscheidung anstand, zog der Vertreter Ladues den Antrag zurück<sup>71</sup>). Die ursprüngliche Erwartung einer lohnenden Bodenspekulation hatte sich nicht erfüllt, und infolgedessen bestand für Ladue (resp. dessen Sachverwalter) kein Interesse mehr am Vollzug der Landübereignung.

Die Einflußnahme des Staates auf den Siedlungsgründungsprozeß war im Verlauf des behandelten Zeitabschnittes unterschiedlich. Dabei läßt sich eine ohne weiteres verständliche Abhängigkeit von der fortschreitenden Etablierung einer staatlichen Verwaltung in jenem fernen Marginalraum feststellen. Die frühesten Siedlungen entstanden zu einer Zeit, als administrative Institutionen im Bereich des Yukon-Territoriums noch nicht präsent waren; entsprechende Einflüsse auf den Gründungsvorgang gab es daher nicht. In die Phase einer zunächst weitgehend nur nominell vorhandenen staatlichen Verwaltung fallen dann die Siedlungsgründungen — bzw. Gründungsbemühungen — privater Bodenspekulanten. Es lag offenbar eine Konstellation vor, die derartige Aktivitäten begünstigte: Einerseits war es möglich, Landreservierungen und -über-eignungen vornehmen zu lassen, andererseits machte die faktische Verwaltungsorganisation — ein einziger Polizeioffizier nahm alle Funktionen wahr<sup>72</sup>) — jede weitergehend steuernde oder regulierende Einflußnahme noch unmöglich. Das änderte sich, sobald arbeitsfähige Dienststellen und staatliche Repräsentanten in größerer Zahl vertreten waren. Nun kam es zu einer deutlichen Tendenz, die private Bodenspekulation einzudämmen<sup>73</sup>) und Bauparzellen von Siedlungsflächen nach Möglichkeit nur noch unmittelbar durch den *Crown Timber & Land Agent* verkaufen zu lassen<sup>74</sup>).

Die Ausführungen der Vermessungsarbeiten und damit die formale Gestaltung der Siedlungsgründungsrisse blieb stets den Regierungsdienststellen vorbehalten. Dabei verlief die faktische Siedlungsentwicklung allerdings fast immer schneller als der planende Staat handeln konnte. In einem Bericht über die Vermessungsarbeiten in Ft. Selkirk heißt es beispielsweise: „*I sent a surveyor . . . to subdivide into town lots a part of the ground of Pelly. My reason for this was that a great many people were squatting in that vicinity, building cabins in an irregular manner as is generally done by beginners . . .*“<sup>74</sup>). In ganz ähnlicher Weise war auch in Dawson und in Grand Forks eine ungeordnete Bebauung durch Siedler den regulierenden Vermessungsarbeiten vorangegangen. Bedenkt man einerseits die boomartige Bevölkerungsentwicklung im Klondike-Goldfeld und andererseits die Fülle der anfallenden Vermessungsarbeiten — neben den Siedlungen waren insbesondere Goldabbau-*claims* zu vermessen, wobei die letztgenannten Arbeiten Vorrang hatten — so erscheint die stets verspätet durchgeführte Absteckung eines planmäßigen Siedlungsgrundrisses verständlich. Die Mehrzahl der kleineren *creek*-Siedlungen erfuhren sogar nie eine offizielle Vermessung.

Die in der vorliegenden Darstellung skizzierten Einzelbeispiele belegen, daß trotz der Existenz eines bereits beachtlich großen, spontan gewachsenen und damit unregelmäßigen Baubestandes

<sup>71</sup>) YA: R. G. 91, vol. 4, file 173; Schreiben Crown Timber & Land Agent (Dawson) an Dept. of the Interior (Ottawa) vom 14. 9. 1901.

<sup>72</sup>) Z. B.: Vertragliche Festlegung der maximalen Wiederverkaufspreise für vormalige *claim*-Inhaber in Grand Forks; Reservierung aller potentiellen Siedlungsflächen im Bereich Dawsons außerhalb der bereits an Private vergebenen Areale für die Regierung, desgl. im Bereich von Grand Forks, der Mündung des Stewart Rivers, des McQuesten Rivers und von Ft. Selkirk [WALSH 1898, p. 13]; an die Regierung in Ottawa gegebene Empfehlung des *Commissioners* für den Yukon-Distrikt, älteren Landübertragungsanträgen von privater Seite nicht zu entsprechen (vergl. oben Fußnote 38).

<sup>73</sup>) Z. B.: Verkauf von Bauparzellen in Klondike City und West Dawson; Verkauf all jener Bauparzellen in Grand Forks, die nicht als Wertausgleich für den Verzicht auf Schürfrechte den vormaligen *claim*-Inhabern überlassen worden waren [YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375]; öffentliche Versteigerung von Bauparzellen in Ft. Selkirk im Oktober 1898 durch den beauftragten Landvermesser [YA: R. G. 91, vol. 7, file 956; Schreiben Commissioner Ogilvie an R. L. Cautley vom 13. 9. 1898 und vom 29. 9. 1898. — Annual Report of the Dept. of the Interior for the Year 1898, Part VI, Ottawa 1899, p. 455].

<sup>74</sup>) YA: R. G. 91, vol. 7, file 956; Schreiben Commissioner of the Yukon an Minister of the Interior (Ottawa) vom 30. 9. 1898.







des über das jeweilige Siedlungsareal nachträglich ein planmäßig-gitterförmiges Straßennetz mit möglichst gleichförmiger Baublockaufteilung gelegt wurde. Nur in vergleichsweise unbedeutenden Details nahm man dabei auf die bereits vorhandene, gewachsene Grundrißgestalt Rücksicht. Dagegen berichten die Quellen mehrfach von Baubestands-„Bereinigungen“ — d. h. Abbruch oder Versetzen von Häusern — im Zuge einer Angleichung des gewachsenen Gebäudebestandes an den sekundär erstellten Plangrundriß. Das alles spricht für die Vorgabe eines weitgehend starren Planungsmusters durch die Zentralverwaltung in Ottawa, zu dessen Beachtung die ausführenden lokalen Verwaltungsorgane offensichtlich verpflichtet waren<sup>75)</sup>.

Die einleitend u. a. aufgeworfene Frage, nach welchen Vorbildern die Siedlungsgrundrisse geplant wurden und wer das Planungsmuster aus anderen Regionen übertragen hat, kann somit wie folgt beantwortet werden: Planungsvorbild war die damals in den Neulandgebieten der USA und Kanadas allgemein verbindliche quadratische Landvermessung, in deren Gitternetz sich auch die Grundrisse städtischer Siedlungen einfügten [HAMELIN 1973, pp. 59 sq.; HOFMEISTER 1971]. Zwar setzte das durchgehende Landaufteilungsnetz im Bereich der Kordillere aus, so daß eine Einpassung der entstehenden städtischen Zentren im Klondike-Goldfeld in dieses Netz nicht erfolgen konnte, doch das einmal gefundene starre Schema einer gitterförmigen Grundrißgliederung von Siedlungen galt auch hier unverändert. Die Übertragung in das neuerschlossene Goldfeld erfolgte durch Vermessungsbeamte, die — mit entsprechenden Vorschriften ausgestattet — von der Zentralverwaltung in Ottawa entsandt wurden.

#### 4. Ausblick

In der vorliegenden Darstellung konnte gezeigt werden, daß der Prozeß der Siedlungsgründungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts im Klondike-Goldfeld insgesamt sehr viel differenzierter und vielfältiger verlaufen ist, als bisher allgemein angenommen wurde. Erste Resultate noch andauernder Untersuchungen in den übrigen Teilen des Yukon-Territoriums und im angrenzenden Alaska erbrachten zudem eine ganze Reihe von Parallelfällen. Die hier skizzierten Beispiele stehen somit nicht isoliert, sondern repräsentieren entsprechende Gründungsprozeß-Typen. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, sei beispielsweise erwähnt, daß offenbar auch die kurz nach der Jahrhundertwende entstandenen Städte Fairbanks und Chena (heute wüst) von Händlern gegründet worden sind, wobei das Motiv der Bodenspekulation zumindest für Chena bedeutungsvoll war<sup>76)</sup>. Für die Genese Skagways (Südostalaska), das seit 1897 emporwuchs, spielte ein — allerdings mißlungenes — Spekulationsvorhaben ebenfalls eine Rolle [Report of the Governor of the District of Alaska usw. 1897, p. 33]. Andererseits bringt die räumliche Ausweitung des Betrachtungsrahmens naturgemäß zusätzliche Differenzierungen. So sind z. B. die Vermessungen in Fairbanks und Chena im Auftrag der jeweiligen Siedler von privaten Landvermessern durchgeführt worden<sup>76)</sup>; von Skagway ist ähnliches bekannt. Für isoliert gelegene Goldfelder in Alaska lassen sich für die Zeit kurz vor der Jahrhundertwende zudem zahlreiche Beispiele kollektiver Siedlungsgründungen unter Verwendung des gitterförmigen Grundrißschemas urkundlich nachweisen<sup>77)</sup>. Die Übertragung des Planungsvorbildes wird bei diesen Beispielen somit graduell von jenem der Siedlungen im Klondike-Goldfeld abweichen. Whitehorse (Yukon-Territorium) wiederum stellt in anderer Hinsicht einen Sonderfall im räumlich erweiterten Untersuchungsgebiet dar: Es wurde 1900 von der *White Pass & Yukon Railroad Company* gegründet und steht damit als singuläres Beispiel für den ansonsten in Nordamerika häufigen Typ der Stadtgründung durch eine Eisenbahngesellschaft<sup>76)</sup>.

<sup>75)</sup> Mehrfach ist den entsprechenden Archivalien (vergl. dazu die Darstellung der Einzelbeispiele) von diesbezüglichen, sehr detaillierten Vorschriften die Rede, in denen u. a. Straßenbreite, Baublock- und Parzellenmaße sowie rechtwinkliges Straßennetz verbindlich festgelegt waren. Zudem mußten alle *townsite maps* nach der Vermessung dem Surveyor-General in Ottawa zur Genehmigung übersandt werden, der ggf. — so im Falle von Grand Forks [YA: R. G. 91, vol. 9, file 1375; Memorandum Surveyor-General (Ottawa) an Dept. of the Interior (Ottawa) vom 9. 12. 1899] — Beanstandungen erhob.

<sup>76)</sup> Freundliche mündliche Mitteilung von Herrn M. GABRIEL (Bamberg), der im Rahmen der laufenden Untersuchungen u. a. die Städte Fairbanks und Whitehorse bearbeitet.

<sup>77)</sup> Darüber soll an anderer Stelle berichtet werden.

#### Literatur

- ADNEY, T. 1900: *The Klondike Stampede of 1897—98*. New York and London.
- Annual Report of the Department of the Interior for the Year 1896. Ottawa 1897. Sessional Papers 13.
- Annual Report of the Department of the Interior for the Year 1897. Ottawa 1898. Sessional Papers 13.
- Annual Report of the Department of the Interior for the Year 1898. Ottawa 1899. Sessional Papers 13.
- Annual Report of the Department of the Interior for the Year 1899. Ottawa 1900. Sessional Papers 13.
- Annual Report of the Department of the Interior for the Year 1900. Ottawa 1900. Sessional Papers 25.
- ARCHIBALD, M. E. 1972: *Grubstake to Grocery Store: The Klondike Emporium, 1897—1907*. O. O. (Parks Canada, Dept. of Indian and Northern Affairs, National Historic Parks and Sites Branch) Manuscript Report 178. (als Mskr. vervielfältigt).
- ARCHIBALD, M. E. 1977: *A Structural History of the Administration Building, Dawson, Yukon Territory*. O. O. (Parks Canada, Dept. of Indian and Northern Affairs, National Historic Parks and Sites Branch) Manuscript Report 217. (als Mskr. vervielfältigt).
- BECKER, H. & R. LOTTES-GRÖTSCH 1979: *Luftbild Dawson City (Yukon Territorium, Kanada)*. — *DIE ERDE* 110 (1979), pp. 265—274.
- BENNETT, G. 1978: *Yukon Transportation: A History*. Hull. Canadian Historic Sites, Occasional Papers in Archaeology and History 19.
- BERTON, P. 1958: *Forty Mile, American Outpost in the Canadian North*. — *University of Toronto Quarterly* 27 (1958), pp. 413—423.
- CARTER, M. & R. PERRY 1974: *Dawson Building Catalogue*. 7 Vol. o. O. (Ottawa, Parks Canada, Dept. of Indian and Northern Affairs). (als Mskr. vervielfältigt).
- The Dawson News, Golden Clean-up Edition 1902. Dawson 1902.
- DUERDEN, F. 1971: *The Evolution and Nature of the Contemporary Settlement Pattern in a Selected Area of the Yukon Territory*. Winnipeg (Centre for Settlement Studies, University of Manitoba) 1971 (als Mskr. vervielfältigt).
- EHLERS, E. 1966: *Die Ausweitung der Siedlungsgrenze in Kanada, ein Beitrag zum nordamerikanischen Frontierproblem*. — *Geogr. Rdsch.* 18 (1966), pp. 327—337.
- GUTSELL, B. 1953: *Dawson City*. — *Geographical Bulletin* 3 (Ottawa 1953) pp. 23—35.
- HAMELIN, L.-E. 1973: *Canada, a Geographical Perspective*. Toronto.
- HOFMEISTER, B. 1971: *Stadt und Kulturräum Angloamerika*. Braunschweig.
- HUNT, W. R. 1977: *Klondike, die wilden Jahre in Alaska*. Düsseldorf und Wien.
- INNIS, H. A. 1936: *Settlement and the Mining Frontier*. — Pp. 171—412 in: A. R. M. LOWER & H. A. INNIS: *Settlement and the Forest and Mining Frontier*. Toronto. Canadian Frontier of Settlement, edited by W. A. Mackintosh & W. L. G. Joerg. Vol. 9.
- JÜNGST, P. 1971: *Siedlungen des Erzbergbaus in den kanadischen Kordilleren*. — Pp. 151—188 in: *Beitr. z. Kulturgeographie von Kanada*, herausg. v. C. SCHOTT. Marburg/Lahn. Marburger Geographische Schriften. 50.
- KIRK, R. C. 1899: *Twelve Months in Klondike*. London and Philadelphia.
- The Klondike News (Dawson), vol. 1, Nr. 1 vom 1. 4. 1898.
- LADUE, J., o. J. (ca. 1898): *Klondyke Facts, being a Complete Guide Book to the Great Gold Regions on the Yukon and Klondyke and the North West Territories*. Montreal.
- LYNCH, J. 1967: *Three Years in the Klondike*. Chicago 1967. (Neudruck der Ausgabe London 1904).
- OGILVIE, W. 1898: *The Klondike Official Guide, Canada's Great Gold Field, the Yukon District*. Toronto and London.
- NASKE, C. M. 1973: *The Fortymile Country, a Historical Study of the Fortymile Mining District, Fairbanks (Fairbanks District, Bureau of Land Management, US. Dept. of the Interior)* (als Mskr. vervielfältigt).
- Report of the Governor of the District of Alaska to the Secretary of the Interior 1897. Washington, D.C. 1897.







Report of Superintendent S. B. Steele, Commanding North West Mounted Police in the Yukon Territory (1898). — Pp. 3—31 in: Report of the North West Mounted Police 1898, Part III. Ottawa 1899. Sessional Papers 15.

Report of Superintendent P. C. H. Primrose, North West Mounted Police, Dawson District. — Pp. 41—55 in: Report of the North West Mounted Police 1899, Part II, Appendix B. Ottawa 1900. Sessional Papers. 15.

SAWATZKY, D. 1975: Ghost Town Trails of the Yukon. Langley, B.C.

The Semi-Weekly Klondike Nugget (Dawson),  
vol. 1, Nr. 1 (16. 6. 1898) bis 56 (31. 12. 1898);  
vol. 2, Nr. 1 (4. 1. 1899) bis 52 (1. 7. 1899);  
vol. 3, Nr. 1 (5. 7. 1899) bis 54 (6. 1. 1900);  
vol. 4, Nr. 1 (10. 1. 1900) bis 46 (17. 6. 1900);  
vol. 5, Nr. 1 (20. 6. 1900) bis 52 (30. 12. 1900);  
vol. 6, Nr. 1 (3. 1. 1901) bis 103 (28. 12. 1901).

Synergy West Ltd. (Ed.): The Identification of a Restauration/Preservation Program for Fort Selkirk and Forty Mile, Y. T., O. O., o. J. (ca. 1970) (als Mskr. vervielfältigt).

WALSH, J. M. 1898: Report Representing the Yukon District. Ottawa.

#### Unveröffentlichte Archiv-Akten

Yukon Archives Whitehorse, Yukon Territorial Records.

R. G. 91, vol. 4, file 173 (Mr. Ladue's application for land at Ft. Selkirk).

R. G. 91, vol. 6, file 533 (Stewart Menzies land at junction of Stewart and Yukon Rivers).

R. G. 91, vol. 7, file 848 (Thos. W. O'Brien — Forty Mile townsite).

R. G. 91, vol. 7, file 956 (A. Harper's townsite of Fort Selkirk).

R. G. 91, vol. 9, file 1375 (townsite of Bonanza).

R. G. 91, vol. 11, file 2187 (Post Office Dominion Creek 1900—1914).

R. G. 91, vol. 13, file 2705 (Surface rights on claim No. 6 above Bonanza).

R. G. 91, vol. 14, file 2877 (townsite of Dawson).

R. G. 91, vol. 70, file 27 (Bonanza townsite).

## Einhundertfünfzig Jahre Royal Geographical Society

Mit 2 Bildern

Von

Burkhard Hofmeister (Berlin)

Im Juni feierte die 1830 gegründete Royal Geographical Society in London ihr 150jähriges Bestehen mit Festansprachen ihres Ehrenvorsitzenden, des Herzogs von Kent, und des britischen Ministers für Unterricht und Wissenschaft sowie einem Empfang im Beisein der Königin. Die große Bedeutung der RGS für die Entdeckungsgeschichte aufgrund ihrer Beteiligung an zahlreichen Expeditionen bis auf den heutigen Tag und für die Förderung der Geographie u. a. durch ihre den 7500 Mitgliedern und der Öffentlichkeit zur Verfügung stehenden Einrichtungen und Angebote an wissenschaftlichen Sammlungen, Vorträgen und Publikationen wird gewürdigt.

Summary: *The 150th Anniversary of the Royal Geographical Society.*

In June the 150th anniversary of the RGS, founded in 1830, was celebrated in London with addresses by its Honorary President, HRH The Duke of Kent, and the British Secretary of State for Education and Science, and with a reception in the presence of Her Majesty The Queen. An evaluation is given of the Society's rôle in the history of British exploration up to the present day, in the advancement of geographical science and diffusion of geographical knowledge, and in serving its 7500 fellows and the general public through its scientific collections, lectures, and publications.

Vom 8. bis 11. Juni 1980 konnte die Royal Geographical Society (RGS) in London, die drittälteste geographische Gesellschaft auf der Welt nach der 1821 gegründeten Société de Géographie de Paris und der 1828 gegründeten Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, in repräsentativem Rahmen ihr 150jähriges Bestehen feiern.

### Zur Geschichte der Royal Geographical Society

Die damals, im Gründungsjahr 1830, schon über drei Jahrhunderte zurückreichenden überseeischen Aktivitäten Englands seit dem Anbruch des Entdeckungszeitalters brachten für das Wachstum einer geographischen Gesellschaft beste Voraussetzungen. Die Ansätze zu einem zirkumpazifischen und etwas später zu einem zweiten Imperium um den Indischen Ozean herum boten weltweit Ausgangspunkte für Expeditionen und Stützpunkte für intensive geographische Erforschung<sup>1)</sup>.

Hinzu kam, daß im England des frühen 19. Jahrhunderts vieles im Umbruch war, so auch die allgemeine Haltung den Wissenschaften und der Erforschung der Erdoberfläche gegenüber. Speziell hierfür kamen entscheidende Anstöße von dem 1826 gegründeten *Raleigh Travellers'*

<sup>1)</sup> So wies schon FERDINAND V. RICHTHOFEN in seiner Rede anlässlich der 50-Jahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin auf diesen Gegensatz hin, indem er ausführte: „Das



# Date Due


DATE LOANED	BORROWER'S NAME	DATE DUE

54425

BOREAL INSTITUTE FOR NORTHERN STUDIES, LIBRARY  
THE UNIVERSITY OF ALBERTA  
EDMONTON, ALBERTA T6G 2E9  
CANADA

54425

Pam:325.1:(\*430)  
BEC

BECKER, Hans  
Siedlungsgrundungen des  
ausgehenden 19. Jahrhunderts an  
der kanadisc







University of Alberta Library



0 1620 0328 1639